

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopaliska ul. 6.



Inseraten- und Abonnementsannahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 26.—, bei Zustellung Din 27.—,
für das Ausland monatlich Din 40.—. Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—.
Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

„Die Verständigungspolitik vom serbischen Volke ratifiziert“

„Am 27. März 1941 wurden die definitiven Grundlagen Jugoslawiens gelegt“, schreibt die Beograder „Politika“

Beograd, 31. März. Die Sonntagsnummer der »Politika« veröffentlicht einen Artikel von Dr. Rajko Gjerđmanović unter dem Titel »Die Wende«. In diesem Artikel heißt es: »Die Demission des Chefs der selbständigen Demokratenpartei Dr. Srdjan Budisavljević am 20. d. und der Rücktritt des Vertreters der Landwirtpartei Dr. Ćubrilović am 21. d. waren ein Alarm und das Signal einer ungeheuren Gefahr, in der sich das Land befindet. In diesem Moment gab

es in der Regierung keinen einzigen politischen Vertreter der Serben mehr. Die Leichtigkeit, mit der der 27. März zur Durchführung gebracht wurde, ist ein historischer Beweis für die Schwäche der aufgezwungenen Regierung auf der serbischen Seite. Die nationale Begeisterung, mit der die wahren Vertreter des serbischen Volkes begrüßt worden waren, übersteigt die Jahre 1912 und 1918.

Das Volk hat gesprochen und sein Urteil gefällt. Dieses Urteil ist weise, ge-

recht, gütig und edel. Das entspricht einem reifen Volke, welches seiner Kraft und Würde bewußt ist, ebenso aber auch der Charakterlosigkeit der bisherigen aufgezwungenen Repräsentanten. Ein Beispiel für die Geschichte schlechthin.

Die Verständigung vom 26. August 1939 erhielt erst jetzt ihre volle Bedeutung. Der Ausgleich ist jetzt durch das serbische Volk ratifiziert worden. Am 27. März 1941 wurden die definitiven Grundlagen Jugoslawiens gelegt. Jugoslawien

ist zementiert und für alle gemeinsamen Freuden und Prüfungen vorbereitet worden. Die Regierung, in der die verantwortlichen Vertreter des serbischen und kroatischen Volkes sitzen, genießt unbestreitbare Autorität und das Vertrauen des ganzen Landes. Nur eine solche Regierung ist befähigt, den Staat durch alle Gewitter von außen zu führen. Das wohlwollende Ausland kann und darf nur einer solchen Regierung Vertrauen schenken.«

Kriegsberichte von heute

Luftaktionen kleineren Umfanges am gestrigen Tage

Berlin, 31. März. (Avala-DNB) Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, unternahm gestern deutsche Kampfflugzeuge einen Angriff auf verschiedene Kriegsziele in England. In den Nachmittagsstunden des vergangenen Samstag unternahm deutsche Kampfflugzeuge einen erfolgreichen Angriff auf eine größere Gruppe britischer Schiffe in der Nähe von Kreta. Ein größeres Kriegsschiff erhielt drei Treffer. Eine britische Jagd- eskadrille, die die britischen Schiffe begleitete, ließ sich in einen Kampf mit den deutschen Flugzeugen ein. Im Laufe des Kampfes wurde eine britische Maschine abgeschossen. Alle deutschen Flugzeuge kehrten unbeschädigt auf ihre Stützpunkte zurück.

Malta, 31. März. (Avala-Reuter) Feindliche Flugzeuge warfen mehrere Bomben auf verschiedene Punkte Malts in der Nacht zwischen Freitag und Samstag. Eine Person wurde getötet, mehrere andere verletzt. Die Flugabwehrbatterien traten im Moment des Angriffes in Tätigkeit. Die feindlichen Flieger verließen bald darauf Malta.

London, 31. März. (Reuter) Wie der Informationsdienst des Luftfahrtministeriums berichtet, hat ein britisches Bomberflugzeug des Küstendienstes ein deutsches U-Boot in der Nähe der Loire-Mündung bombardiert und versenkt. Eine einzige Bombe traf das Tauchboot vor der Kommandobrücke. Das Tauchboot fing nach einer Explosion Feuer und sank schnell ab.

London, 31. März. (Avala-Reuter) Das Luftfahrtministerium und das Ministerium für innere Sicherheit berichten: In der Nacht zum Montag gab es über England nur geringere Aktivität der feindlichen Luftwaffe. Eine Stadt in Ostengland und in Südostschottland wurden bombardiert. Der Materialschaden ist gering.

Wie das Luftfahrtministerium ferner berichtet, haben britische Flugzeuge auch im Laufe des gestrigen Tages mit größter Heftigkeit deutsche Schiffe entlang der holländischen und französischen Küste angegriffen.

Kairo, 31. März. (Reuter) In den Kämpfen um Cheren konnte die Zahl der gefangenen Italiener nicht näher festgestellt werden. Jedenfalls wurden mindestens 10.000 Mann als tot, verwundet oder gefangen verzeichnet. Dies bedeutet ein Drittel der italienischen Kontingente in den genannten Gebieten. Die

Kämpfe um Cheren dauerten sieben Wochen.

Athen, 31. März. (Avala-Agence d'Athènes) In dem Bericht Nr. 155 des griechischen Oberkommandos vom 30. d. M. heißt es u. a.: Unsere Spähtrupp- und Artillerietätigkeit war mit Erfolg gekrönt. Es wurden einige Gefangene gemacht und automatische Waffen erbeutet. Die griechische Luftwaffe bombardierte mit Erfolg feindliche Positionen an der Front. Alle griechischen Flugzeuge kehrten un-

beschädigt zurück. Einflüge der feindlichen Luftwaffe fanden nicht statt.

Kairo, 31. März. (Avala-Reuter). Nach Mitteilungen, die von der abessinischen Front eintreffen, rücken die englischen Truppen auch weiter in der Richtung auf die Hauptstadt von Erythra, Asmara, vor. Die Stadt ist von hohen Bergen umgeben. Die Wege, die nach Asmara führen, liegen mitunter in einer Höhe von 2000 Meter. Die Italiener zerstören auf dem Rückzuge diese Wege.

Malsuofas Italien-Reise

Der japanische Aussenminister heute morgens am Brenner eingetroffen u. nach Rom weitergereist

Brenner, 31. März. (Avala-Stefani) Der Sonderzug, mit dem der Abgesandte des japanischen Kaisers nach Italien reist, ist heute um 6 Uhr morgens in der italienischen Grenzstation Brenner eingetroffen. Der Bahnhof war mit italienischen, deutschen und japanischen Fahnen geschmückt. Eine besondere Abordnung der italienischen Regierung, vermehrt durch die

Vertreter der lokalen Zivil- und Militärbehörden, begrüßten den japanischen Aussenminister, der sich nach der Ankunft des Zuges von den Mitgliedern der deutschen Mission, die ihn bis zur Reichsgrenze begleitet hatte, herzlich verabschiedete. Der Sonderzug des japanischen Aussenministers setzte sich um 7.15 Uhr nach Rom in Bewegung.

Eine Rede Wendell Willkies

New York, 31. März. (Avala-Reuter) Wendell Willkie hielt gestern eine Rundfunkrede im Anschluß an die kürzlichen Ausführungen des britischen Premierministers Winston Churchill. In seiner Rede verwies Willkie auf die Notwendigkeit der praktischen Konzentration

aller jener Bemühungen, die auf die Vergrößerung des Volumens der Kriegsmaterialerzeugung gerichtet sind. Am Schluß seiner Rede sagte Willkie: »Die Vereinigten Staaten müssen alle Anstrengungen Großbritanniens unterstützen.«

Heimkehr belgischer Kriegsgefangener

Brüssel, 31. März. (Avala-Havas) Mehr als 5000 belgische Kriegsgefangene kehrten gestern aus Deutschland nach Antwerpen zurück. Man erwartet in Bälde eine weitere Gruppe von 6000 belgischen Kriegsgefangenen aus Deutschland.

Frankreichs Lebensmittelversorgung

Genf, 31. März. (Avala-Stefani) Wie aus Vichy berichtet wird, hatte Vizepräsident Darlan, der Sonntag nachmittags mit Kraftwagen nach Paris

abgereist ist, vor seiner Abreise eine Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter Admiral Leahy. Bei dieser Gelegenheit erörterten Darlan u. der amerikanische Botschafter die Frage der Lebensmittelversorgung durch die Vereinigten Staaten.

Vormilitärische Erziehung der schwedischen Mittelschüler

Stockholm, 31. März. (Avala-Tass) Der schwedische Unterrichtsminister unterbreitete dem Reichstag eine Gesetzentwurf, betreffend die vor-

militärische Erziehung der Mittelschüler Schwedens. Für die Durchführung dieses Programms wurde ein Kredit von 200 Millionen Kronen angefordert.

USA beschlagnahmt dänische Schiffe

New York, 31. März. (Avala-Reuter) Unter dem Schutze der Vereinigten Staaten befanden sich 35 dänische Dampfer. 15 hiervon befanden sich in den Häfen New York und Boston, während die übrigen Schiffe in anderen Häfen liegen. Die amerikanischen Schiffsbehörden haben nunmehr diese dänischen Schiffe beschlagnahmt. Bei der Beschlagnahme eignete sich kein Zwischenfall.

Drei Pensionierungen rückgängig gemacht

Beograd, 31. März. Der Ukas über die Pensionierung des Divisionsgenerals Mihajlo D. Bodi, des Divisionsgenerals Dimitrije R. Živković und des Infanterieobersten Miloš M. Masalović ist auf Vorschlag des Kriegsministers durch ein Dekret Seiner Majestät des Königs annulliert worden.

Französische kommunistische Abgeordnete werden in Algier interniert

Bern, 31. März. (Stefani) Nach einer Meldung aus Vichy wurden sechzig ehemalige kommunistische Abgeordnete in Marseille eingeschifft und werden nach Algier gebracht, wo sie interniert werden.

Ein kleiner Komet gesichtet

Bukarest, 31. März. (Avala-DNB) In Konstanz wurde gestern um 21.30 Uhr ein Komet mit langem Schweif gesichtet. Der Komet bewegte sich in der Richtung Ost-West. Der Komet, der verhältnismäßig klein war, konnte eine Minute lang in seiner vollen Helle beobachtet werden.

Nachwahlen für das nordische Parlament

New York, 31. März. (Avala-DNB). Wie aus Belfast berichtet wird, hat die nordische Regierung zum ersten Male nach 17 Jahren bei den Nachwahlen eine Niederlage erlitten. Als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Lord Craigovan, der durch 23 Jahre gewählt worden war, ist der unabhängige Unionist Baillie gegen den Regierungskandidaten Worthman gewählt worden.

Verhaftungen in Indien

Kabul, 31. März. (Avala-DNB). In Indien wurden an einem einzigen Tage 700 Mitglieder der indischen Nationalpartei verhaftet.

Die Aufgaben des Kabinetts Simović

Ein Artikel der Beograder „Politika“: „Die moralische und politische Gesundung des Staates, Aufrechterhaltung des Friedens, der Sicherheit und Unabhängigkeit, sowie der guten Beziehungen zu den Nachbarn“ / Die Erwartungen des Volkes in diesem Programm zusammengefaßt

Beograd, 31. März. Die Sonntagsnummer der »Politika« bringt einen Leitartikel über die Arbeit und die Aufgaben der neuen Regierung der nationalen Eintracht. In dem Artikel heißt es u. a.:

»Die Regierung der nationalen Eintracht, die ihre Autorität auf das Vertrauen des gesamten Volkes gestellt hat, begann ihre Tätigkeit damit, daß sie in der Sitzung am 29. d. M. den Staatshaushalt genehmigte. Da der gleiche Finanzminister in der neuen Regierung geblieben ist, wird die Legalisierung des Staatshaushaltes zur rechten Zeit erfolgen.

Außer der ordentlichen Arbeit harren der Regierung des General Simović jedoch zahlreiche andere und große Aufgaben. Zunächst muß durch Reformen alles beseitigt werden, was in unserem politischen Leben bislang Verurteilung und Mißtrauen des Volkes gegenüber der Staatsverwaltung ausgelöst hatte. Wir alle — auch die Regierung — müssen jetzt aus den Erfahrungen der nahen und weiteren Vergangenheit lernen. Es gibt fast kein Beispiel in unserer nahen Ver-

gangenheit, daß eine Regierung mit so viel Begeisterung und einmütiger Zustimmung empfangen worden wäre als die Regierung des Generals Simović, die schon ihren Namen erhielt: Regierung der nationalen Eintracht.

Das war eine doppelte Freude: König Peter II. bestieg den Thron und gleichzeitig wurde der unerträgliche politische Zustand beendet, der die Seele des serbischen Volkes belastete und außerdem drohte, im serbischen, kroatischen und slowenischen Volke Mißtrauen auszulösen und den Balkanfrieden zu bedrohen.

Es ist allen ehrlichen Menschen klar, daß einige unliebsame Ereignisse bei den Beograder Manifestationen — es handelte sich eigentlich um keine Ereignisse, sondern nur um Rufe und die Geltendmachung gewisser Stimmungen — keinen Zusammenhang mit dem neuen Status und seinen Trägern haben können. So ist es bei allen großen Veränderungen, da solche Veränderungen öfters von schweren Erscheinungen begleitet werden.

Wir setzen große Hoffnungen in die neue Regierung. Ihre Verantwortung ist

deshalb auch größer. Außer der Einführung der öffentlichen Kontrolle, der Verbesserung der Verwaltung, der Wiederherstellung des Vertrauens gegenüber den Beamten und der Einführung einer verhältnismäßigen Gleichheit bei der Tragung aller Lasten, erwarten die Regierung wichtige Aufgaben im Hinblick auf die moralische Gesundung des Staates.

Die Regierung des Generals Simović begründet das Vertrauen, daß die Sünden der Vergangenheit nicht wiederholt werden. Sie umfaßt alle großen politischen Parteien des Landes und ist doch mehr als eine Zusammenstellung von Parteien, denn sie ist der Ausdruck der Volksstimmung und der Ueberlieferung. Diejenigen, die Verdienste für die Veränderung am 27. März haben, waren durchwegs Vollstrecker des Volkswillens.

Dieser Wille wird überall respektiert werden müssen, damit die neue Regierung genügend Kraft für die Lösung aller großen Fragen erhält.

Bezüglich der Außenpolitik hat die Regierung ihr Wort gesprochen. Auch dieses Wort entspricht dem Willen des Vol-

kes. Das Volk wünscht mit allen Nachbarn im Frieden zu leben. Es ist aber auf Opfer vorbereitet, wenn jemand diesen Frieden stören wollte. Ein für alle Mal muß betont werden, daß unser Volk alles zu tun bereit ist, um den Krieg vom Balkan abzuwenden. Das ist die Fundamentalmotivierung unseres Volkes, aber nicht etwa deshalb, weil es den Krieg fürchten würde, sondern weil es glaubt, alles tun zu müssen, um den Krieg abzuhalten.

Unser Volk will eigenständig sein, um frei und ungebunden seine Beziehungen zu den Nachbarn regeln zu können. Wir ängstigen uns nicht, daß unser Volk irgendwelchen Einflüssen unterliegen oder anderen Interessen dienen könnte außerhalb der eigenen Interessen. Deshalb forderte das Volk eine Regierung der starken Männer, die geeignet sind, diesen historischen Standpunkt unseres Volkes würdig zu verkörpern und die Friedensliebe des Volkes mit seiner Sicherheit und Unabhängigkeit in Einklang zu bringen.

Zagreber Konferenzen

Dr. Maček konferierte gestern in Zagreb mit mehreren Führern der Partei und begab sich sodann nach Kupinec, um dann wieder nach Zagreb zurückzukehren.

Ljubljana, 31. März. „Jutro“ berichtet aus Zagreb: Am 30. d. M. nachmittags fand im Banatspalais eine Konferenz statt, an der Vizepräsident Dr. Maček, Banus Dr. Subašić, der erste Vizepräsident der Kroatischen Bauernpartei Ing. Košutić u. Generalsekretär Dr. Juraj Krnjević teilnahmen. Die Konferenz dauerte bis 19 Uhr. Dr. Maček begab sich nach Beendigung der Konferenz nach Kupinec, um noch am gleichen Tage in den Abendstunden nach Zagreb zurückzukehren.

Um 11 Uhr vormittags empfing Dr. Maček den Minister Kosanović in Anwesenheit des Ing. Košutić und des Generalsekretärs Dr. Krnjević. Dr. Maček empfing in den Vormittagsstunden auch mehrere kroatische Abgeordnete aus verschiedenen Gegenden.

Minister Kosanović ist gestern nach Beograd zurückgereist. Wie man in den gestrigen Abendstunden in Erfahrung bringen konnte, ist auch Ing. Košutić nach Beograd abgereist.

sten Würdenträgern zum Bahnhof. Matsuoka besichtigte am Vormittag vor seiner Abreise die Stadt Potsdam, deren Be-

Alpinis an der griechisch-albanischen Front



Unser Bild zeigt Soldaten der Alpini-Division an der griechisch-albanischen Front beim Transport von Drahtverhau zum Ausbau der Stellungen

völkerung ihm begeisterte Ovationen bereite. Der japanische Außenminister begab sich in die Garnisonskirche und verweilte dort mehrere Minuten schweigend vor dem Sarkophag Friedrich des Großen. In der Gallerie des neuen Schlosses gab v. Ribbentrop mittags einen Empfang, an dem zahlreiche Persönlichkeiten teilnahmen.

Rom, 31. März. (Stefani). Rom und ganz Italien bereiten sich auf einen feierlichen Empfang des japanischen Außenministers Yuosuke Matsuoka vor, dessen Ankunft heute vormittags erwartet wird. Die Stadt Rom ist ein Meer von Flaggen in den italienischen, deutschen, japanischen Farben. Besonders herrlich ausgeschmückt sind die Straßen, auf denen die Fahrt vom Bahnhof zur Villa Madama erfolgt, wo der Gast Wohnung nehmen wird. Matsuoka wird drei Tage in Rom verweilen.

Matsuoka auf der Fahrt nach Rom

Der japanische Außenminister hat Berlin nach viertägigem Aufenthalt verlassen — Rom erwartet im Flaggenschmuck den Abgesandten des Tenno

Berlin, 31. März. (DNB). Der japanische Außenminister Yosuke Matsuoka hat die Reichshauptstadt gestern nach viertägigem Aufenthalt verlassen. Die Berliner Bevölkerung bereitete dem

scheidenden japanischen Gast im Rahmen großer Kundgebungen von Schloß Bellevue bis zum Anhalter Bahnhof begeisterte Ovationen. Reichsaußenminister v. Ribbentrop geleitete den japanischen Kollegen gemeinsam mit den höch-



Adolf Hitler und Matsuoka am Balkon der Reichskanzlei

Französisch-englischer Zusammenstoß im Mittelmeer

DER ERSTE ZWISCHENFALL IM ZUSAMMENHANGE MIT FRANZÖSISCHEN SCHIFFSGELEITZUGEN — FRANZÖSISCHE KÜSTENBATTERIEN NAHMEN ENGLISCHE SCHIFFE UNTER FEUER

London, 31. März. (Reuter) Die britische Admiralität machte gestern abends folgende Mitteilung: Heute morgens kam es zwischen einigen kleineren englischen Kriegsschiffen und den französischen Küstenbatterien in Algier zu einem Zusammenstoß. Nach den bisherigen Mitteilungen stieß ein von einem französischen Zerstörer begleiteter französischer Schiffsgeleitzug, bestehend aus vier Frachtern, durch die Meerenge von Gibraltar, und zwar in der Weise, daß er in den spanischen Gewässern fuhr. Die Schiffe führten wichtige Kriegsmaterialien für Deutschland. Unsere Kriegsschiffe erhielten daher den Auftrag, den Konvoy zum Stehen zu bringen. Sie erreichten die französischen Schiffe in den Moment, als sie die spa-

nischen Gewässer verließen. Der französische Schiffsgeleitzug erhielt den Befehl zum Stehen. Er befand sich in der Nähe der französischen Küste. Die französischen Küstenbatterien begannen hierauf mit der Beschießung der britischen Schiffe, obzwar sie sich der Rechte einer kriegsführenden Partei bedienten. Die englischen Schiffe reagierten auf die Beschießung. Es konnte festgestellt werden, daß mehrere französische Küstengeschütze Treffer abbekommen hatten. Dem Konvoy gelang es, in einen Hafen Algiers einzulaufen. Unsere Schiffe wurden auf der Rückfahrt zweimal von französischen Bombern angegriffen. Diese Angriffe bewirkten weder Sachschaden noch Menschenopfer.

Die neuen Minister

Kriegsminister Armeegeneral Bog. Ilić

Der neue Kriegs- und Marineminister Armeegeneral Bogoljub Ilić wurde am 22. Februar 1881 in Požarevac geboren. Nach Absolvierung der sechsten Gymnasialklasse in der Vaterstadt trat Ilić in die Militär-Unterakademie ein und wurde 1899 als Artillerieunterleutnant ausgemustert. An den Kriegen nahm er als Hauptmann, Major und Oberstleutnant teil. 1920 wurde er zum Oberst ernannt. Seine Ernennung zum Brigadegeneral erfolgte im Jahre 1925, zum Divisionsgeneral 1930, zum Armeegeneral 1937. Im Herbst 1940 wurde er zum Oberinspektor der gesamten Wehrmacht ernannt. Im zweiten Balkankrieg 1913 war Ilić Ordonanzoffizier im Stab der dritten Armee und später Stabschef der Kosovodivision. In der Zeit von 1916 bis 1918 stand er an der Spitze des Stabes der Vardardivision. 1930 wurde Ilić zum Kommandanten der Zetadivision ernannt. Von 1931 bis 1932 war er Kommandant der Draudivision in Ljubljana und später eine Zeitlang der Boka Kotorska. In der Zeit von 1933 bis 1936 wirkte er als stellvertretender Chef des Großen Generalstabes und als Kommandant des II. Armeekorps. Für seine zahlreichen militärischen Verdienste wurde Armeegeneral Ilić mit den höchsten militärischen Orden ausgezeichnet.

Unterrichtsminister Miša Trifunović

Vertreter der Altradikalen ist der 1871 in Užice geborene stellvertretende Vorsitzende der Partei Miša Trifunović, der das Unterrichtsressort innehat. Trifunović befaßt sich bereits seit seinen Studienzeiten mit Politik. Er wurde im

Jahre 1903 als Mitglied der Radikalen Partei zum erstenmal zum Abgeordneten gewählt. Auch in den späteren Jahren war er wiederholt Mitglied der Skupschtina. 1917 war er zum erstenmal Unterrichtsminister. Dieses Ressort leitete er auch später einigemal. Außerdem war er einmal Bauminister, auch einmal Kultusminister. Unter den Mitgliedern der Radikalen Partei war er neben Aca Stanojević einer der bekanntesten persönlichen Freunde Nikola Pašić'. In der letzten Zeit war er eine der Hauptpersönlichkeiten der Altradikalen, deren Zusammenschluß mit den übrigen Fraktionen der gespaltenen Partei er entschieden bekämpfte. Er vertrat den Standpunkt, daß die Altradikalen der Kern bzw. die Mutterpartei darstellten, um die sich die übrigen Fraktionen sammeln müßten.

Trifunović hat eine erfolgreiche und vielseitige Tätigkeit hinter sich.

Ernährungsminister Sava Kosanović

Der neue Ernährungsminister Sava Kosanović wurde 1894 in Plaški geboren. Nach Absolvierung des Mittelschulstudiums in Fiume bezog er während des Weltkrieges die Rechtsfakultät in Budapest. Nach der Gründung des jugoslawischen Staates ernannte ihn Svetozar Pribičević zu seinem Privatsekretär. Seit jener Zeit stand Kosanović im Lager der von Svetozar Pribičević geführten selbständigen Demokraten. — Im Jahre 1927 wurde Kosanović erstmalig im Kreise Ogulin in die Skupschtina gewählt. Nach dem 6. Jänner 1929 stand Kosanović in schärfster Opposition gegen das damalige Diktaturregime und wurde vielfach verfolgt. Er wurde mehrere Male verhaftet und jahrelang in Plaški interniert. Während des Prozesses im Jahre 1933 in Ogulin wurde Kosanović von 40 Rechtsanwälten mit Dr. Politeo an der Spitze verteidigt. Sava Kosanović war am Ausbau der Verständigungspolitik aktiv beteiligt. Er ist Generalsekretär der Selbständigen Demokraten und wurde zum Zeichen der Anerkennung für seinen politischen Kampf von Dr. Maček zur Ernennung zum Senator vorgeschlagen. Kosanović ist mit der Uebernahme des Ernährungsressorts zum ersten Mal Minister. Kosanović war auch literarisch tätig und übersetzte Werke von Tolstoj, Mazzini und Ibanec ins Serbokroatische. Sava Kosanović ist ein Neffe des in Amerika lebenden großen Forschers Nikola Tesla.

Zur gefl. Beachtung!

Die geschätzten Leser der »Mariborer Zeitung«, die sich an die Verwaltung oder die Schriftleitung des Blattes um Informationen, Aufklärungen, Adressen usw. wenden, werden höflichst ersucht, der Anfrage für die Beantwortung 3 Dinar in Portomarken beizulegen, da ansonsten eine schriftliche Antwort nicht erteilt werden kann.

DIE VERWALTUNG DER »MARIBORER ZEITUNG«.

Deutsche Küstengeschütze am Schwarzen Meer

Berlin, 31. März. DNB berichtet: Über den Einbau von Küstenbatterien an strategisch wichtigen Punkten der rumänischen und bulgarischen Küste des Schwarzen Meeres hat das Deutsche Nachrichtenbüro einen Bericht erhalten, in dem es u. a. heißt:

»Weit ins Meer erstrecken sich die Hafenanlagen und Kais. Die Batterien der deutschen Marineartillerie haben ihre Stellungen bezogen. Sollte der Feind auf irgendeine Weise vom Meere her den Marsch der deutschen Truppen durch Rumänien und Bulgarien zu stören versuchen, so werden dies die mächtigen Läufe der Marineartillerie verhindern. Ein Marinepionierregiment arbeitet an dem Ausbau der Geschützstellungen. Die Ge-

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen

Berlin meldet neue Seetriegerfolge und Luftangriff auf Bristol / Diredaua in Ostafrika von den Engländern befehlt / Die Eisenbahnlinie Addis Abeba—Dschibuti unterbrochen
Reuter meldet erfolgreichen Angriff auf italienische Kriegsschiffe

Berlin, 31. März. (DNB). Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 30. d. M. lautet:

»Unterseeboote versenkten außer den drei gemeldeten Petroleumtankern noch weitere fünf Frachtdampfer mit einer Gesamttonnage von 33.000 Tonnen aus einem sehr stark geschützten Schiffsgeleitzug heraus. Auf diese Weise wurde mehr als die Hälfte des Schiffsgeleitzuges vernichtet, der für England bestimmt war und in dem sich acht Schiffe mit einer Gesamttonnage von 57.000 Tonnen befanden. Außerdem versenkte ein Tauchboot zwei Petroleumtanker mit insgesamt 18.000 Tonnen. Es ist anzunehmen, daß auch weitere drei Schiffe versenkt wurden.

In der Nähe der Süd- und der Südostküste Englands haben Luftstreitkräfte mit Bomben einen Petroleumtanker und einen großen Frachter in Brand gesteckt und weitere zwei Frachter beschädigt. Im St. Georgs-Kanal versank ein von Bomben getroffener Frachter.

Kampfflugzeuge, die sich auf Fernaufklärung befanden, bombardierten Hafenanlagen und Baracken auf der Südostküste Englands. Gruppen von Kampfflugzeugen bombardierten in der Nacht zum 30. d. militärisch wichtige Objekte im Stadt- u. Hafengebiet von Bristol. Es wurden gute Treffer und größere Brände erzielt. Einflüge feindlicher Flugzeuge in den deutschen Luftraum haben nicht stattgefunden.

Rom, 31. März. (Stefani). Wie uns dem italienischen Heeresbericht Nr. 296 vom 30. d. hervorgeht, haben deutsche Bomber in der Nacht zum 21. März den Luftstützpunkt von Haffar auf Malta bombardiert. In der Nacht zum 29. März wurde Tripolis von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Im östlichen Teile des Mittelmeeres haben starke Verbände der italienischen Luftwaffe feindliche Flotteneinheiten angegriffen und trotz heftiger Abwehr einen leichten Kreuzer mit Torpedo getroffen. Deutsche Bomber fügten einen feindlichen Flugzeugträger drei schwere Bombentreffer bei und brachten im Luftkampf ein feindliches Flugzeug zum Absturz.

In Ostafrika setzt der Feind seinen Druck an der Nordfront östlich von Cheren fort. Der Feind wurde durch italienische Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Im Gebiet um Harrar wurden die italienischen Truppen auf Diredaua zurückgenommen und westlich von Diredaua in neue Positionen gebracht. Italienische Jäger vernichteten auf dem feindlichen Stützpunkt Gigiga vier feindliche Flugzeuge am Boden. Im Treffen mit feindlichen Jägern wurden zwei »Hurricanes« abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Kairo, 31. März. (United Press) Die Tatsache, daß die Italiener in ihrem offiziellen Bericht den Rückzug aus Diredaua an der Bahnstrecke Addis Abeba—

Dschibuti zugeben, hat allgemeines Aufsehen erregt. Der englische Bericht erwähnt diesen Erfolg noch nicht. Im Sinne des italienischen Heeresberichtes ist die Eisenbahnverwaltung zwischen Addis Abeba und Dschibuti unterbrochen. Die Italiener beherrschen nur mehr die Straße, die von Addis Abeba über Desie nach Asmara führt. Aber auch diese Straße wird von den englischen Truppen seit der Bezwingung Cherens bedroht.

Kairo, 31. März. (Avala-Reuter) Das Oberkommando der britischen Streitkräfte im Mittleren Osten berichtet:

Libyen: Die Lage ist unverändert.

Erythraa: Der Vormarsch unserer Truppen gegen Asmara nimmt seinen normalen Fortgang. Bis jetzt wurden 3775 feindliche Soldaten, darunter 67 Offiziere, gefangengenommen. Außerdem wurden einige Geschütze erbeutet.

Abessinien: Unsere Truppen, die aus der Richtung von Harrar vorstoßen, haben den größten Teil der Route nach Diredaua zurückgelegt. Unterwegs wurden alle Widerstandsversuche des Feindes gebrochen. An den übrigen Frontabschnitten drücken wir auf den weichenden Feind.

London, 31. März. (Reuter). Die britische Admiralität gab gestern die nachstehende kurze amtliche Mitteilung heraus:

Der Befehlshaber der englischen Flotte im Mittelmeer Admiral Cunningham berichtet: Bei den jüngsten Operationen im Mittelmeer wurden fünf italienische

Kriegsschiffe versenkt. Es sind dies die Kreuzer »Zara«, »Pola« und »Fiume« sowie die Zerstörer »Vincenzo Gioberti« u. »Maestrale«. Die Schiffe Seiner Majestät verzeichnen in diesen Zusammenstößen keine Opfer und erlitten auch keine Beschädigung. Weitere Einzelheiten sind noch ausständig.

London, 31. März. (Reuter). Englische Kriegsschiffe stießen am 28. d. im östlichen Mittelmeer mit italienischen Kriegsschiffen zusammen. Einige italienische Schiffe wurden zum Kampfe genötigt. Im ersten Zusammenstoß wurde ein Schlachtschiff der »Littoria«-Klasse (35 Tausend Tonnen), beschädigt, ebenso 2 Kreuzer und ein Zerstörer. Im Kampfe war auch die englische Marinefliegerstaffel beteiligt. Nach dem ersten Zusammenstoß sichteten die Flugzeuge Schlauchboote auf der See, woraus auf die Versenkung eines italienischen Kriegsschiffes geschlossen wurde.

Die Kreuzer »Fiume«, »Zara« und »Pola«, die bei den weiteren Zusammenstößen versenkt worden waren, verdrängen je 10.000 Tonnen und sind die schnellsten und modernsten Kreuzer dieser Art gewesen. Zu dieser Klasse zählt noch der Kreuzer »Trieste«. Der Zerstörer »Gioberti« verdrängte 1700 Tonnen, der Zerstörer »Maestrale« hingegen 1500 Tonnen. Der erwähnte Flottenzusammenstoß war nach dem Umfange der Kämpfe und den Verlusten die größte Seeschlacht in diesem Kriege.

Strenge Maßnahmen gegen Gerüchtemacherei

Beograd, 31. März. Das Beograder Radio hat folgende Erklärung veröffentlicht: In dem Wunsch nach ungesunden Sensationen, vielleicht auch in böser Absicht, verbreiten einige Radiostationen im Auslande Gerüchte, die falls sie nicht falsch sind, auf die Beziehungen unseres Landes zu unseren Nachbarn Einfluß üben könnten.

Wir sind ermächtigt, derartige Nachrichten aufs kategorischste zu dementieren.

Die Haltung unseres Landes ist in der Regierungserklärung klar und deutlich gekennzeichnet.

Gegen Personen, die falsche Nachrichten verbreiten, wurden die nötigen Maßnahmen getroffen. Sofern es sich um Ausländer handelt, welche die ihnen erwiesene Gastfreundschaft nicht zu schätzen wissen und in ihren Berichten unserem Lande Schaden verursachen, werden sie des Landes verwiesen werden.

Der Staatsvoranschlag für 1941 vom Ministerrat angenommen

Beograd, 31. März. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Armeegeneral Dušan Simović fand am Samstag eine Ministerratssitzung statt.

Es wurde der neue Staatsvoranschlag genehmigt, der am 1. April d. J. in Kraft

tritt. Der Voranschlag ist im Sinne des neuen Gesetzes über die staatliche Rechnungsführung für neun Monate erstellt und gilt bis einschließlich 31. Dezember d. J.

Galapagos-Romaniti vor dem Ende?

DIE USA WOLLEN DIE »VERZAUBERTEN INSELN« IN EINE FLOTTENSTATION VERWANDELN.

Die Vereinigten Staaten von Amerika planen die Anlage eines Flottenstützpunktes auf den Galapagos-Inseln.

950 Kilometer westlich der Westküste Südamerikas liegt, vom Äquator durchschnitten, die Gruppe der Galapagos-Inseln. Die Entfernung bis Panama beträgt rund 1200 Kilometer. Diese Lage gibt in den Augen Washingtons der Gruppe eine gewisse strategische Bedeutung. Darum haben die USA seit Eröffnung des Kanals ihr Augenmerk wiederholt auf die Gruppe gerichtet. Sie verhandeln jetzt mit der Republik Ecuador, zu der die Inseln gehören, über eine Konzession zur Anlage eines Flottenstützpunktes.

Die Galapagos-Inseln bestehen aus einer Gruppe von zehn großen und gegen

sechzig kleinen Inseln und Klippen. Schon in der Zeit der Inkas dienten sie den Fischern als Stützpunkte. Im Jahre 1535 wurde der Spanier Thomas de Berlanga durch widrige Winde auf die Galapagos-Inseln verschlagen. Er glaubte, am Ende der Welt angelangt zu sein. Die Spanier schilderten die Inseln als wasserarm und unbewohnt und ohne jeden Reiz: »Es scheint«, sagt der erste Bericht, »daß der liebe Gott auf die Inseln einen Steinregen hat fallen lassen«. Im übrigen wurde erzählt, daß die Vögel dort so zahm waren, daß sie sich ohne Scheu den Menschen näherten. Sie ließen sich mit den Händen fangen. Viele Seefahrer besuchten noch im 16. Jahrhundert den Archipel. Sie nannten sie ob ihrer Unbewohnt-

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Montag, den 31. März

Festgottesdienst für den jungen Staatslenker

Als Abschluss der Veranstaltungen anlässlich der Thronbesteigung Sr. Majestät König Peter II.

Drei Tage dauerte die Reihe der Begeisterungskundgebungen aus Anlass der Thronbesteigung Seiner Majestät König Peter II. Überall, in Stadt und Land, vereinigte sich die Bevölkerung ohne Unterschied des Standes und der politischen Einstellung zu Festumzügen und manifestierte ihre grosse Freude, an der Spitze Jugoslawiens wieder einen König zu wissen. Der Festrausch ist nun vorbei, das alltägliche Leben nimmt wieder seinen Lauf.

Als Abschluss der Kundgebungen heller Begeisterung, in der die Bevölkerung unseres Staates in so rührender Weise ihre Anhänglichkeit zu König und Vaterland zum Ausdruck brachte, fand in der Mariborer Domkirche gestern vormittags ein feierlicher Dankgottesdienst für den jungen Staatslenker statt. Fürstbischof Dr. Tomazič verrichtete unter grosser Assistenz die Dankgebete für Seine Ma-

jestät den König und flehte den Segen Gottes auf das Haupt des jungen Sprosses der glorreichen Dynastie Karadjordjević herab. Erschienen waren auch die Vertreter des öffentlichen Lebens, die Beamtschaft, das Offizierskorps, Korporationen, Organisationen usw. Die Kirche war bis zum letzten Plätzchen gefüllt und aus dem Herzen aller quoll der inbrünstige Wunsch, Gottes Hand möge auf dem Haupt des jungen Königs ruhen, der in dieser sturmgepeitschten Zeit das Ruder des ihm anvertrauten Staateschiffes in die Hand nehmen musste.

U. a. wohnten dem Festgottesdienst bei Bürgermeister Dr. Juvan mit dem Stadtrat, Stadtkommandant General Parac, die Bezirkshauptleute Dr. Šiška und Eiletz, Kreisgerichtspräsident Hudnik, Erster Staatsanwalt Dr. Zorjan, Polizeichef Kos, Rektor d. Theologiehochschule Dr. Hohnjec, Grenzpolizeikommissär Zun,

die Direktoren und Leiter aller Unterrichtsanstalten, Reserveoffiziere usw. Auf dem Domplatz war eine Ehrenkompagnie mit Musik und Fahne aufgestellt.

m Aus dem Schuldienste. Der Professor der klassischen Gymnasiums Alois Zužek in Maribor wurde an die Lehrerbildungsanstalt versetzt.

m Aus dem Eisenbahndienste. Der Eisenbahnkontrollor Karl Butinar wurde von Grobelno nach Hrastnik versetzt.

m Mitteilung des städtischen Approvisionierungsamtes. Das städtische Approvisionierungsamt teilt mit, dass ab 1. April nurmehr solche Lebensmittelkarten entgegengenommen werden, die mit dem roten Stempel versehen sind. Alle übrigen Karten, d. s. Karten ohne den roten Stempel, werden nicht mehr eingetauscht.

m Gefunden wurde gestern im Stadtpark neben einer Bank ein goldenes Armband. Die ehrliche Finderin hat den Schmuck bei der Polizei deponiert.

m Diebstähle. Dem bei einem Neubau beschäftigten Bauarbeiter Rudolf Kokol kam ein Handwagen im Werte von 600 Dinar abhanden. — Dem Eisenbahner Anton Gabrijan wurde am Hauptbahnhof ein Fahrrad gestohlen.

m Lebensmüde. In selbstmörderischer Absicht nahm die 19 jährige Winzerstochter Marlina Z. aus Velka Strychnin zu sich. In bewusstem Zustand überführte man sie ins Krankenhaus.

m Aus der Gemeindestube von Studenci. Die Gemeindeverwaltung fordert alle Fahrradbesitzer im Bereiche von Studenci, die ihre Fahrbüchel abgegeben haben, auf, diese bis zum 5. April zu beheben, widrigenfalls sie gegen eine Entschädigung von 5 Dinar im Amtswege zugestellt werden.

m Vortrag in Studenci. Das Rote Kreuz in Studenci veranstaltete am gestrigen Sonntag einen Vortrag, in dessen Rahmen der Sanitätsreferent des Roten Kreuzes Dr. Korenčan über die erste Hilfeleistung sprach, wobei die Samariterinnen des Roten Kreuzes auch praktische Beispiele gaben.

*** Hornhaut und Hühneraugen entfernt** schmerzlos »Bata« Maribor. 19

heit die verzauberten Inseln. Auf einer Karte finden sie sich erstmals im Jahre 1570 verzeichnet, und zwar im »Theatrum Orbis Terrarum« des Niederländers Ortelius, des Hofgeographen Königs Philipp II. von Spanien. Dort heissen sie die Schildkröten-Inseln, nach den Riesenschildkröten, die auf ihnen hausen. Dieser Name ist den Inseln geblieben. Die später in Südamerika aufgebrachte Bezeichnung Colon-Inseln hat sich nicht durchgesetzt.

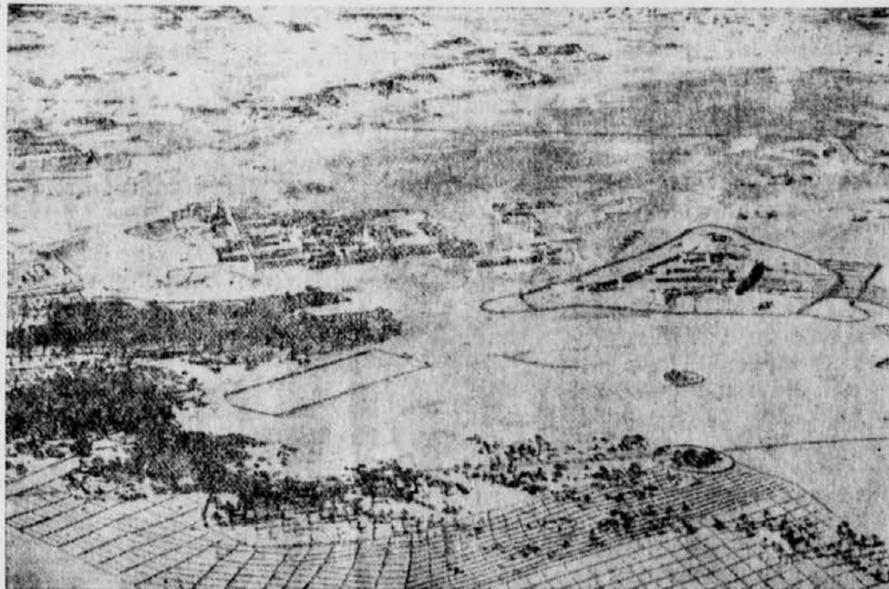
Als im Stillen Ozean die Piraten erschienen, wurden die Galapagos zu einem ihrer bevorzugten Schlupfwinkel. Zwischen ihnen und den Spaniern kam es zu vielen Kämpfen. Fast 400 Jahre lang war die Geschichte der stets unbewohnt gebliebenen Inseln eng verbunden mit den Unternehmungen der Seeräuber im Stillen Ozean. 1832 gründete Ecuador auf der Charles-Insel die Niederlassung Floreana, die jedoch schon nach wenigen Jahren infolge einer Empörung der dort hin verwiesenen meist farbigen Verbrecher wieder aufgegeben wurde. Weitere im Laufe des vorigen Jahrhunderts unternommene Siedlungsversuche scheiterten samt und sonders. Dagegen liessen sich mehrmals weltflüchtige Sonderlinge auf den Galapagos nieder, weil sie dort ein irdisches Paradies vermuteten. Vor dreissig Jahren fand ein Naturforscher auf einer der Inseln einen europäischen Autochauffeur, der dort eine Art Robinson-Leben führte. Nach dem Weltkrieg versuchten »junge Europäer, Anhänger der Nacktkultur, dort eine Siedlung zu gründen. Doch es erhob sich Streit unter ihnen, so daß die Regierung von Ecuador einschreiten mußte.

Neuerdings hat Ecuador etwa 2000 Farbige angesiedelt, die die Gebirgshänge zwischen 200 und 600 m Höhe mit Zuckerrohr, Bananen und Ananas bebauen. Das ausgesetzte Vieh, das gute Weiden findet, ist verwildert. Sonst werden die Inseln gelegentlich von Walfischfängern und Südseefischern aufgesucht. Die Anlage einer Flottenstation aber dürfte, falls sie zustande kommt, das Ende der Romantik auf den »verzauberten« Inseln bedeuten.

Turin bestellt Parkflächen.

Die schöne Stadt Turin in Norditalien hat ein besonders großes Areal von Parkflächen, über 200.000 Quadratmeter. Diese sind jetzt auf Anordnung des Bürgermeisters von Turin zum größten Teil in Kultur genommen worden. Der Park Pellegrina mit 75.000 Quadratmetern wurde zum größten Teil in Weizenfelder verwandelt. Man hofft 135 Zentner Korn und 300.000 Zentner Stroh davon zu ernten. Auch der Park Valentino mit 125.000 Quadratmetern, der noch an den berühmten Cesar Borgia, den Herzog von Valentino in seinem Namen erinnert, wird in einem Umfang von 65.000 Quadratmetern mit Kartoffeln und Mais bestellt.

Das war die heissumkämpfte Oase Garabub



Luftaufnahme der Oase Garabub, die im Laufe dieses Krieges berühmt wurde. Vier Monate lang hatte sich die Besatzung der Oase in der Wüste, abgeschnitten von jeglichen Zufuhren, gegen eine große Übermacht gegnerischer Kräfte verteidigt, bis sie schließlich weichen mußte. Der Kommandant der Oase, Oberstleutnant Castagna, war bei diesem Kampfe verwundet worden.

Feuilleton

Lipe

Erzählung von Josip Jurčič

(Aus dem Slowenischen übersetzt.)

»Mutter«, begann er dann, »ich bitte Sie nur um das eine, raten Sie ihr nicht immer ab. Und dem Lehrer sagen Sie es doch einmal offen heraus. Mich schmerzt dies so fürchterlich —«

Der Husten hemmte seine Rede. Die Frau warf einen Blick auf ihn, der ihre mütterliche Sorge um ihn und zugleich einen sonderbaren Argwohn wegen seines bleichen Gesichtes ausdrückte, der etwa sagen wollte: Armer, mit dir ist nichts, du wirst nicht lange leben!

»Auch Marica schmerzt es«, fuhr Lipe fort, »wenn Sie immer nur Zweifel in ihrem Herzen wachrufen. Zweimal schon weinte sie, als wir allein waren, konnte mir aber nicht sagen, warum. Weshalb nehmen Sie ihr die Hoffnung, die ich ihr mache, stückweise wieder weg? Ich schwöre Ihnen —«

»Nicht — schwören Sie nicht! Was Gottes Wille ist, kann kein Schwur ändern. Das aber leide ich nicht — verargen Sie es mir nicht —, daß Sie mir Lehren erteilen wollen, oder daß Sie mich beschuldigen,

als würde ich meinem Kinde das Herz schwer machen. Ich kenne meine Mutterpflichten, und wenn meine Tochter jetzt, wo sie noch jung und gesund ist — sie betonte dieses Wort so, daß Lipe verstand, wohin es zielte — »nicht lauter Freuden hat, so schadet das nicht so viel, als wenn sie einmal allein und verlassen in der Welt dasteht und die Gelegenheit für sie verloren wäre... Sie wissen ja, was ich damit meine. Sie aber, Herr Philipp, sollen dafür sorgen, daß Sie Ähnliches nicht drücken wird, daß Sie wieder die liebe Gesundheit erlangen; Sie scheinen sehr schwach zu sein, und gar fest waren Sie nie.«

Ah so! Daher also diese plötzliche Kälte! So dachte sich Lipe, und ein bitteres Gefühl zog ihm das Herz zusammen. Die Alte hat auch schon das Urteil über mein Leben gesprochen und deshalb stößt sie mich weg! Und sie, das Mädchen, vielleicht auch! Vielleicht ist Marica deswegen heute nicht zu Hause?...

Frau Križan sprach wieder von leichten und gewöhnlichen Dingen. Lipe saß still da, hörte wohl zu, ohne jedoch zu hören, nahm zuletzt langsam seinen Hut, verabschiedete sich nicht einmal ordentlich und ging.

Unterwegs dachte er zum ersten Male, daß es vielleicht doch wahr sei: eine wahre Liebe, eine Liebe bis zum Tode — die

gab es nicht! Er hatte es oft gehört, hatte Leute gekannt, die ähnlich gesprochen haben, die lächelten und verächtlich die Nase rümpften, wenn sie von der Liebe hörten. Aber er fühlte es im Herzen, daß es eine Liebe gibt, daß sie Wahrheit, daß sie unermesslich ist. Das fühlte er jedoch allein für sich; wie sollte er anderen Leuten ins Herz sehen? Wie ihr? Vielleicht stellt sie sich nur so, vielleicht ist alles Heuchelei, am Ende denkt sie so wie die Mutter: heiraten, das übrige kommt in zweiter Linie in Betracht. Wie viele kleine Beweise hatte er dagegen, aber in diesem Augenblick vergaß er alle, und er erinnerte sich an dieses und jenes, das ihn in der entgegengesetzten Meinung befestigte. Und wenn es auch keine Beweise gab, so glaubte er dennoch fest, daß sie sich ihm absichtlich entzog, da sie leicht wissen konnte, daß er komme. Sie wollte ihn verlassen.

So dachte er, und alles brannte in ihm. Ein kleiner Wagen rasselte auf der Straße vorbei. Vier Leute saßen darin: Marie mit ihrer Freundin, der Arzt und der Lehrer Gonoba, der zugleich auch kutscherte. Alle grüßten ihn laut, Marie errötete, lächelte — der Wagen aber rollte vorbei. Er blickte zurück. Die Freundin winkte ihm zu mit dem weißen Tuche, Marie aber blickte sich nicht um. Das sagte genug. Denn allen, die sich auf dem Wagen

befanden, war sein Verhältnis mit Marie Križan ja bekannt — warum veranlaßte sie nicht, daß der Wagen für einen Augenblick hielt?

Aber wie hätte Lipe auch wissen können, daß sie bloß aus Zorn gegen den Lehrer, diesen zudringlichen Menschen, sich nicht umsaß? Die Freundin hatte dem Lehrer, schon bevor sie Lipe begegnete, (auf die ins Ohr geflüsterte Bitte Mariens) gesagt, er solle doch anhalten.

Aber Gonoba schnellte just damals die Zügel über den Rücken des Pferdes, der Wagen war davongerollt. Deshalb sah sie sich nicht um, — und — vielleicht auch deshalb nicht, weil Lipe ihr gar nicht zulächelte, sondern ein so finstres Gesicht machte, daß Gott erbarme, so, wie es seinem hübschen Gesicht gar nicht gut anstand. Dies beides konnte Lipe nicht wissen. Aber schon die Kinder suchen das Warum? nicht bloß die Philosophen und Mathematiker. Der Unterschied zwischen einem verliebten und überdies noch niedergeschlagenen Lipe wäre der, daß jene glücklich sind, wenn sie glauben, die Ursache sei gefunden, während es ein solcher jungherziger Mensch nicht ist. Der Mensch ist eben mehr zum Bösen als Guten geneigt, er glaubt lieber das Schlechte als das Gute.

(Fortsetzung folgt.)

Blutiger Vorfall in der Privatwohnung eines Unternehmers

DEN EHEMALIGEN PRINZIPAL IM STREIT VERLETZT UND SICH DANN SELBST VERLETZT

In einer Wohnung in der Cankarjeva ul. spielte sich ein aufsehenerregender Vorfall ab. In einem als Kanzlei eingerichteten Zimmer erschien der 32jährige, früher bei der betreffenden Unternehmung als Geschäftsreisender beschäftigt gewesene Rudolf Jug und forderte die ihm gebührende rückständige Provision für seine Abschlüsse. Er erhielt auf Grund der Abrechnung rund 850 Dinar und entfernte sich.

Einige Minuten später kehrte Jug in die Kanzlei zurück und ersuchte den Unternehmer, der noch vor einem halben Jahr sein Arbeitgeber war, um eine Unterredung unter vier Augen. Der Prinzi-

pal willigte ein und führte ihn in sein Privatzimmer. Zwischen beiden fand eine erregte Unterredung statt, in deren Verlauf Jug plötzlich einen Hammer hervorholte und sich auf seinen ehemaligen Dienstherrn stürzte. Er versetzte ihm mit dem Hammer einen wuchtigen Schlag auf den Kopf, sodaß der Getroffene auf der Stelle zusammenbrach. Jug eilte darauf in die Garderobe und jagte sich fünf Kugeln in die Brust und eine in die Schläfe. Er war in wenigen Augenblicken tot. Der überfallene Unternehmer ist glücklicherweise nicht so schwer verletzt, wie es ursprünglich den Anschein hatte; er befindet sich in häuslicher Pflege.

Vom Baumstamm erschlagen

TÖDLICHER UNFALL EINES LANDWIRTES

Aus Kicarje bei Ptuj wird ein tödlicher Unfall berichtet, dem ein Landwirt zum Opfer fiel. Samstag war dort der Besitzer Franz Began mit den Fällen von Bäumen beschäftigt, wobei er die schwere und oft auch gefährliche Arbeit allein verrichtete. Das Unglück wollte es, daß er sich im Augenblick, als ein größerer

Baum zu Boden ging, nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte. Began wurde vom niedergehenden Stamm erfaßt und unter diesem begraben, wobei er derart schwere Verletzungen erlitt, daß er auf der Stelle tot liegen blieb. Die Angehörigen konnten ihn nur mehr als Leiche bergen.

Aus Celje

c. Im Rahmen der Volksuniversität spricht Montag, den 31. d. der bekannte Schriftsteller Mile Klopčič über den großen russischen Lyriker anlässlich dessen 100jährigen Todestages.

c. Der slowenische Gewerbeverein hält am Donnerstag, den 3. April um 19 Uhr im hiesigen Gewerbeheim seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab.

c. Das allmonatliche Blitzturnier des Schachklubs findet am Montag, den 31. d. M. im Klubzimmer des Vereines statt.

c. Die Veterinärabteilung des Celjeer Stadtmagistrates gibt bekannt, daß die Anmeldefrist für die Schutzimpfung der in den Bereich der Stadtgemeinde Celje fallenden Schweine gegen Rotlauf mit Ende April abläuft. Die im Bereiche der Stadtgemeinde Celje wohnhaften Schweinezüchter wollen diesbezügliche Anmeldungen bis spätestens 20. April l. J. in der Kanzlei des Städt. Schlachthauses hinterlegen.

c. Unseren Skisportlern können wir die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Schneeverhältnisse auf dem Gelände der »Mozirska planina« gegenwärtig noch immer erstklassig sind. Schneehöhe 1½ m und infolge der immer noch herrschenden winterhaften Temperatur wunderbar führend. Das gleiche gilt auch für die Sannataler Alpen. Beide Gebiete versprechen auch für die kommenden Ostertage prächtiges Skigelände, was am besten daraus hervorgeht, daß der rührige SPD beschloß die Kočbek-Hütte auf der »Korošica« bereits von heute an, das »Frischauf Heim« am Okrešelj aber ab 10. April wieder zu bewirtschaften.

Aus Ptuj

p. Todesfälle. In Ptuj sind gestorben die 52jährige ehemalige Besitzerin Maria Rojs aus Zetale, die 50jährige Auszüglerin Therese Sprah aus Podlehnik und der 43jährige Kuschler Pongračič aus Zavrče. R. l. p.

Antarktis-Wal in der Nordsee varendet.

Auf der Höhe des Hafens von Hirschals, im nordwestlichen Jütland, wurde unweit der Küste auf seichtem Meeresgrunde der Kadaver eines großen Walfisches gesichtet. Eine Kopenhagener Firma ließ den Kadaver bergen und verkaufte diesen mit Gewinn an eine Fabrik, die das Fett und den Tran zur

Von den Darbietungen fremder Bühnen seien genannt: »Ein Bruderzwist im Hause Habsburg« in einer sehr schönen Aufführung des Bochumer Stadttheaters unter der Spielleitung Dr. Saladin Schmitts — als durchaus politisches Drama gespielt — und »Medea« in einer sehr lebendigen Gestaltung der Berliner Volksbühne unter der Spielleitung von Ernst Martin mit Liselotte Schreiner, einer wirklich tragischen Medea, deren Möglichkeiten sie zur ersten deutschen Tragödin führen können.

»Das Theater in der Josefstadt« steuerte die Bearbeitung Hilperts von »Des Meeres und der Liebe Wellen« zur Wiener Grillparzerfeier bei, nach Hilperts Idee nun eine Art Kammerstück, in dessen Mittelpunkt Paula Wessely als Hero stand.

Im »Akademietheater« gab es eine ungarische Komödie von Bokay, »Die Gattin«, für Frau Seidler und Herrn Hennings sehr sicher und erfolgreich durchgeführte Rollen, dann »Die sechste Frau« von M. Ch. Feiler, eine lustige Persiflage auf den königlichen Blaubart Heinrich III., der von Raoul Aslan mit unübertrefflichem Witz und großer Überlegenheit als durchaus nicht übertriebene Karrikatur gezeichnet gespielt wird. Maria Eis hat die dankbare Rolle der sechsten Frau inne, die den komischen Wüterich überlebt. In dieser komplizierten, personenreichen Komödie, von Herbert Waniewski humorvoll inszeniert, zeigt das Burgtheater seinen Schatz an trefflichen Darstellern so eindringlich, daß der Erfolg bei jeder Vorstellung zunimmt und Autor und Darsteller immer mehr Stimmung gewinnen. In einer weiteren Komödie mit Musik, »Karl III. und Anna von Österreich«, von Manfred Rösner sind nur zwei Personen beschäftigt, Herr Lietzau und Fräulein Nicoletti, die die beiden wirksam gezeichneten Figuren ausgezeichnet temperamentvoll und mit Humor darstellten, sehr viel und nachhaltiger Beifall.

Im »Burgtheater« gab es das mit Spannung erwartete Gastspiel der Berliner Schillertheaters. Kleists »Prinz Friedrich von Homburg«, dieses durchaus preußische Schauspiel wurde ausgezeichnet dargestellt, allen voran Horst Caspar in der Titelrolle, der mittlerweile ans Burgtheater engagiert wurde, dann George, Winterstein, Wegener, Clausen, Meixner und Marie Pierenkämper und tutti quanti, eine vorzügliche Spielgemeinschaft, die Inszenierung von Jürgen Fehling, dem ausgezeichneten Regisseur am Staatstheater Berlin und eine sehr eindringliche, zugleich einfache Ausstattung von Fenneker.

Das Wiener Publikum ging mit den Berliner Gästen sehr bald mit und feierte sie nach den Aktschlüssen in immer steigendem Maße. Ferner gab es von einheimischen Kräften gespielt »Romeo und Julia«, eine ausgezeichnete Inszenierung Müthels mit einer jungen Julia. Gusti Huber spielte sie, eine bekannte Filmdarstellerin, die am Josefstädter Theater wiederholt erfolgreich aufgetreten ist. Sie wird der schwierigen Rolle gerecht und vermeidet die Klippen, die es in diesem Spiel genug gibt. Ihr ausgezeichneter Partner ist Fred Liewehr, ein glutvoller Romeo, von den übrigen Darstellern seien Förster als Tybalt, Hennings als Mercutio, Paul Hörbiger als Pater Lorenzo, Höbbling als Capulet, Auguste Pünkösdy als Gräfin Capulet und Rosa Albach-Retty als treffliche Amme genannt.

Im »Deutschen Volkstheater« feierte ein altes Stück, das einmal »Die Katakomben« hieß, und jetzt »Das Protektionskind« heißt, von Gustav Davis frohe Auferstehung. Dank der famosen Darstellung ein schöner Erfolg, dessen Träger vor allen die Herren Klitsch, Jordan, Kalwoda, O. W. Fischer und Gregor Lorenz, sowie Marie Waldeck, Angela von Christen und Valerie Rückert neben allen übrigen Darstellern sind. Viel Heiterkeit, großer Erfolg.

Im »Theater in der Josefstadt« gab es ein Märchen aus dem Vormärz von Schäfer mit Musik von Steinbrücker, »Theres und die Hoheit«, Wieso dieses Vormärz-Märchen hier im Februar auftaucht, wissen die Götter, die offenbar die Direktion verlassen haben, hingegen taten die Herren Edthofer und Holt als Kaiser Franz und Erzherzog Ambrosius, sowie Christl Mardayn als fescche Kaffeesiederstochter ihr Möglichstes; ihre charmante Darstel-

Mariborer Theater

Montag, 31. März: Geschlossen.

Dienstag, 1. April um 20 Uhr: »Ruinen des Lebens«. Ab. A. Gastspiel Janez Cesa r.

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Der Lustspiel-Schlagerfilm »Margerita : 3« mit Theo Lingen, Gusti Huber, Richard Romanowsky und Hermann Thimig. Ein erstklassiger, geistreicher und humorvoller Film, voll lustiger Verwirrungen, die Lachsälven auslösen. — In Vorbereitung der beste amerikanische Spitzenfilm »Adieu, Meister Chips«.

Burg-Tonkino. Heute, Montag, zum letzten Mal Deanna Durbin im romantischen Großfilm »Der Liebesengel«. — Ab Dienstag der große Operettenschlager »Marika« (Frühjahrsparade) mit Franziska Gaal, Paul Hörbiger, Wolf Albach-Retty, Hans Moser, Theo Lingen, Tibor v. Halmay, Fritz Imhoff und Adele Sandrock. Die Regie führt Geza v. Bolvary, Musik von Robert Stolz. — In Vorbereitung der neueste Hans Albers-Film »Ein Mann auf Abwegen« (Der Gast der Unterwelt).

Union-Tonkino. Der große Abenteuerfilm »Der weiße Scheik« mit dem Liebling des Kinopublikums Ramon Novaro. Eine romantische Liebesgeschichte aus dem Land, in dem die Sonne nie untergeht.

Apothekennachdienst

Vom 29. März bis 4. April versehen die Mariahilf-Apotheke (Mr. Ph. König) in der Aleksandrova c. 1, Tel. 21-79, und die St. Antonius-Apotheke (Mr. Ph. Albanese) in der Frankopanova ul. 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

lung und wunderbare Ironie versöhnten das Publikum mit der Idee, einen solchen Schmarren vorgesetzt zu bekommen, so daß es nach Schluß sogar noch Beifall für die ausgezeichnete Darstellung gab.

Von den Konzertdarbietungen seien genannt: ein ausgezeichnetes, philharmonisches Konzert, das Mengelberg dirigierte und neben Beethovens Leonore III und Tschaikovsky's Phantasieouverture Romeo und Julia die I. Symphonie von Brahms in formvollendeter Aufführung bot.

Die Tänzerin Palucca zeigte sich in zahlreichen, schon früher einmal gebotenen Tänzen, die ihr nach wie vor Erfolg brachten.

Friedrich Wührer erfreute den Kreis, der sich hier immer gern um ihn versammelt durch sein meisterhaftes Spiel, mit dem er die D-moll-Toccata von Franz Schmidt in einem von R. Moralt geleiteten Symphoniekonzert spielte. Sein eigenes Konzert, in dem man u. a. die »Wanderer«-Phantasie und Chopins Sonate B-moll mit Trauermarsch hören konnte, brachte dem beliebten Pianisten, der hinreißend spielte, mit Recht einen sehr großen Erfolg.

+ Ildebrando Pizettis Oper »Orfeo« wird am 31. März im Kölner Opernhaus zur deutschen Uraufführung gelangen.

An die P. T. Abonnenten der »Mariborer Zeitung«

Die gesch. Abonnenten der »Mariborer Zeitung« werden höfl. ersucht, die rückständigen Abonnementsbeträge so bald als möglich zu begleichen, damit die Verwaltung nicht in die unangenehme Lage gebracht wird, in der Zustellung des Blattes eine Unterbrechung eintreten lassen zu müssen. — Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

Sport vom Sonntag

Querfeldein-Meisterschaft

STOJNŠEK ABERMALS SIEGREICH — »ZELEZNIČAR« STELLT DIE BESTE LÄUFERREIHE

Den heuer überaus zahlreichen Waldläufern folgte gestern die Querfeldein-Meisterschaft von Maribor, die der vielseitige SSK Maribor an der östlichen Stadt peripherie zur Entscheidung brachte. Start und Ziel befanden sich beim Gasthaus Merdaus. Die Laufstrecke betrug 1600 Meter, die von den Junioren B einmal, von den Junioren C zweimal und von den Senioren viermal durchquert werden mußte. Am Start hatten sich insgesamt 25 Läufer eingefunden und zwar 14 vom SSK Maribor und 11 vom SK Zelezničar. Den Hauptsieg feierte abermals Stojnšek, der in der Seniorenklasse der beste Läufer war. In den Juniorenwettbewerben siegten Čepel und

Klančnik. In der Gesamtwertung der einzelnen Läuferreihen trugen die Vertreter des SK Zelezničar mit 75 Punkten den Sieg davon. »Marathons« Läufer vereinigten 57 Punkte auf sich. Für die glatte Durchführung machte sich vor allem F. Šapec verdient.

Die Resultate waren:
Junioren B: 1. Čepel (Zel.) 8:18.3, 2. Stančič (Zel.) 8:53.5, 3. Emeršič (Zel.) 8:59.
Junioren C: 1. Klančnik (Mar.) 15:48.3, 2. Pavčnik (Zel.) 15:49, 3. Marinšek (Mar.) 29:04.4.
Senioren: 1. Stojnšek (Mar.) 29:04.4, 2. Rotner (Zel.) 30:41.20, 3. Cigler (Mar.) 31:27.1, 4. Koren (Zel.) 31:55, 5. Lešnik (Zel.) 33:55.1.

Nur drei Ligaspiele

BSK NACH WIE VOR AN DER SPITZE DER SERBISCHEN LIGA — »VOJVODINA« IN DER ENDRUNDE

In der Serbischen Fußballliga wurden von den vorgesehenen fünf Spielen nur drei absolviert. Der BSK trat in Sarajevo gegen die dortige »Slavija« an und schlug diese mit 1:0 (1:0). Die Beograder »Jugoslavija« hatte in Pančevo die »Jugoslavija« aus Jabuka zum Gegner, die sich erst nach hartnäckigem Kampf mit 1:0 (1:0) schlagen ließ. Das dritte Spiel absolvierten die »Vojvodi-

na« und der ŽAK« in Subotica, der beide Punkte überraschenderweise abgeben mußte. Die »Vojvodina« befand sich in großer Form und siegte glattweg mit 3:0 (1:0). Die Sieger errangen sich damit den Eintritt in die Endrunde der Staatsliga. Die beiden Beograder Spiele fanden nicht statt und werden im Laufe der Woche zur Entscheidung gebracht werden.

Neue Tischtennismeister

TURNIER UM DIE MEISTERSCHAFT VON SLOWENIEN.

Samstag und Sonntag wurde in Ljubljana ein Turnier um die Tischtennis-Meisterschaft von Slowenien ausgetragen. In der Mannschaftskonkurrenz griffen fünf Teams in die Ereignisse ein. In das Finale kamen »Mladika« II, die den SK Celje mit 3:0 ausschaltete, und »Mladika« I, die mit 3:2 über »Korotan« die Oberhand behielt. Im Endkampf siegte dann »Mladika« II mit Medved und Strojnik über Krečič und Blažič, die als »Mladika« I star-

teten. Im Herreneinzel trug Strojnik den Endsieg davon, der im Finale Bradeško mit 2:1 niederrang. Zuvor schlug er Knific, während Bradeško über Lackner erfolgreich war. In der Damenkonkurrenz feierte Fr. Kononenko aus Celje einen überraschenden Sieg über die Staatsmeisterin Fr. Pustoslemšek, die gestern nicht ihre sonstige Form zeigte. Die neue Meisterin spielte dagegen in der Form ih-

res Lebens. Dritte wurde Fr. Bačič. Im gemischten Doppel fiel der Sieg an Fr. Pustoslemšek-Medved, denen Bačič-Lackner und Kononenko-Krečič folgten. In Junioreneinzel ging schließlich Knific als Sieger hervor.

„Amateur“ schlägt „Ljubljana“

Als letztes Training für die bevorstehenden Finals der jugoslawischen Fußballmeisterschaft absolvierte gestern der SK Ljubljana einen Waffengang gegen den SK Amateur aus Trbovlje. »Ljubljana« mußte trotz sichtbarer Anstrengungen den Sieg den Gästen mit 1:2 (1:2) überlassen.

Gleichfalls überraschend kommt der 2:1-Sieg des SK Jadran über »Mars« der in den letzten Meisterschaftsspielen gar oft von sich hören ließ.

Zagreb — Berlin 4:1

In Berlin trat am Samstag die Zagreber Tischtennisauswahl, bestehend aus Dolinar, Hexner und Marinko, gegen die Repräsentanz von Berlin an. Die HASK-Vertreter befanden sich wieder in grosser Form und gewannen das vielbeachtete Match mit 4:1.

Der Verbandspokal

Im Kampfe um den vom Slowenischen Fussballverband gestifteten Pokal schlug in Celje der SK Celje den dortigen SK Jugoslavija mit 6:1 (4:1).

S. M. König Peter II. stiftet Goldpokal

Seine Majestät König Peter II. hat den Ehrenschutz der grossen Eröffnungsfest der neuen Sportstadions des SK Jugoslavija in Beograd übernommen und gleichzeitig für den Sieger des Fussballturniers einen Goldpokal gestiftet.

Italienische Fußballmeisterschaft

Die Resultate des gestrigen Sonntags waren: Bologna—Ambrosiana 5:0, Novara—Livorno 0:0, Napoli—Triestina 1:0, Genova—Roma 0:0, Juventus—Torino 0:0, Lazio—Atalanta 1:1, Fiorentina—Venezia 2:1, Milano—Bari 0:0. An der Spitze befindet sich Bologna.

direktion der Nationalbank unter Nr. 23 ein Rundschreiben folgenden Inhaltes versandt:

»Unter Bezugnahme auf das Rundschreiben Dev. Nr. 45 v. 30. Juli 1938 sowie auf die Rundschreiben Dev. Nr. 97/39, DD. 40/39 und DD. 53/39 werden hiermit die bevollmächtigten Geldanstalten davon in Kenntnis gesetzt, daß bis auf weiteres das Angebot und die Nachfrage von Schweizer Franken an den jugoslawischen Börsen für Rechnung inländischer Einführer und Ausführer folgendermaßen geregelt wird:

1. Die gesamte Nachfrage, die an den einzelnen Börsen nachfrage von den bevollmächtigten Geldanstalten für Rechnung ihrer Kommittenten zwecks Bezahlung der Wareneinfuhr aus der Schweiz (sowie aus dem Nichtwarenverkehr auf Grund vorschriftsmäßiger Ermächtigungen) auf die bisherige Weise angemeldet wird, kann nur durch die Nationalbank selbst zu den amtlichen Börsenkursen befriedigt werden;

2. das gesamte Angebot von aus der Warenausfuhr herrührenden Schweizer Franken, das auch weiterhin auf die bisher übliche Weise an den inländischen Börsen anzumelden ist, kann ausschliesslich nur der Nationalbank zu den amtlichen Börsenkursen abgetreten werden.«

Aus aller Welt

2175 Millionen Erdbewohner

Nach einer jüngst veröffentlichten Statistik soll sich gegenwärtig die Zahl der Erdbevölkerung auf 2175 Millionen belaufen. Mehr als die Hälfte, 1196 Millionen, leben in Asien, während auf Europa nur ein Viertel, 531 Millionen, auf Amerika ein Achtel, 277 Millionen entfallen. Afrika zählt 161 Millionen Einwohner, Australien und die Inseln des Stillen Ozeans nur 11 Millionen. Die größte Bevölkerungsdichte herrscht in Europa und in Asien.

Mit oder ohne Hosen?

Vor zweihundert Jahren, zur Regierungszeit Ludwigs XV., war der Marquis d'Aligre der reichste Mann von Paris. Wegen seines schmutzigen Geizes war er übel berüchtigt und es gingen allerlei Geschichten über ihn um. Einmal ließ er seinen Notar kommen, um mit ihm eine seiner zahllosen geschäftlichen Transaktionen zu besprechen. Als der Notar Platz genommen hatte, löschte der Marquis die Kerzen aus, um die Notar zu überraschen, es sei eine unnötige Verschwendung, Licht zu brennen. Man könne ebenso gut im Dunkeln verhandeln. Der Notar sagte kein Wort. Als aber der Marquis nachher für die Unterzeichnung einiger Dokumente die Kerzen wieder angezündet hatte, bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß der Notar seine Kniehosen ausgezogen hatte. Er stellte ihn entrüstet darüber zur Rede. Kalt lächelnd erwiderte der Notar: »Herr Marquis, Sie wollten an Ihren Kerzen sparen. Da kam ich auf den Gedanken, daß ich mir ebenso gut eine unnötige Abnutzung meiner schönen Hosen ersparen konnte. In der Dunkelheit braucht man schließlich keine Hosen anzuhaben.«

Furchtbare Familientragödie

Wie aus Preßburg berichtet wird, spielte sich in einem Dorf bei Newsohl eine furchtbare Familientragödie ab. Ein Bauer dieses Dorfes hatte seine Kuh für 5000 Kronen verkauft und war nach Hause zurückgekehrt. Seine Frau war gerade damit beschäftigt, ihr kleines Kind zu baden, auch der Bauer entfernte sich und ließ den Erlös für die Kuh in Geldscheinen auf dem Tisch liegen. Sein kleiner fünfjähriger Sohn ergriff nun in der Abwesenheit die Scheine und warf sie ins offene Feuer. Als der Vater zurückkehrte und den Verlust bemerkte, wurde er vor Wut halb wahnsinnig. Er ergriff eine Axt und schlug dem Kinde beide Hände ab. Als die Mutter herbei eilte, wurde sie angesichts des verstümmelten Kindes ohnmächtig. Dabei fiel das Kleine in die Badewanne und ertrank. Auch der ältere Sohn starb infolge des furchtbaren Blutverlustes. Den Bauern fand man bald darauf im nahen Gehölz tot auf.

»Du bist so einsilbig, Max?«
 »Meinetwegen nenn mich Maximilian!«

Eine künstliche Lunge

MASCHINELLE KÜNSTLICHE ATMUNG AL LEBENSRETTER

Wien, März. (UTA) Nach 40 Jahre lang dauernder Entwicklungsarbeit hat der Wiener Arzt Dr. Rudolf Häfenmayer die Konstruktion einer »künstlichen Lunge«, von ihm »Biomotor« genannt kürzlich zum Abschluß gebracht. Von der »künstlichen Lunge« war in letzter Zeit in Fachkreisen mehrfach die Rede; es wurde ausgesprochen, daß Fälle, die noch vor wenigen Jahren als völlig hoffnungslos bezeichnet worden wären, nunmehr damit erfolgreich behandelt werden können. Die Vorrichtung besteht im wesentlichen aus einem aus Leder und Gummi hergestellten zweiten Brustkasten, der dem Patienten vor den Leib geschmalt wird. Ein elektrischer Motor betreibt eine Pumpe, die einen regulierbaren Luftstrom in den vorgeschmaltten Kasten sendet und den Kranken dazu zwingt, Atembewegungen zu machen.

Der Vorteil dieser Methode gegenüber der manuellen künstlichen Atmung besteht darin, daß das Zwerchfell unmittelbar zu Atembewegungen angehalten wird und daß die Dauer der Behandlung sich nicht auf die begrenzten Möglichkeiten der gewöhnlichen künstlichen Atmung zu beschränken braucht, sondern auch Tage hindurch andauern kann. Es hat sich dabei gezeigt, daß Vergiftete, bei denen jegliche Atmung und aller nachweisbare Herzschlag bereits ausgesetzt hatte, nach sechs Tagen ins Leben zurückgerufen werden konnten. Also zweifellos Fälle, die mit der alten Methode der

künstlichen Atmung nicht mehr hätten gerettet werden können.

Die Erfahrungen der Zweiten Wiener

Volkswirtschaft

Jugoslawische Unionbank nicht mehr unter Bankenschutz

Alle alten Gläubiger restlos befriedigt

Am 23. September 1940 verlaublicht wurde die Jugoslawische Unionbank (Jugoslovenska udružena banka) A. G. Zagreb-Beograd, die bekanntlich auch in Maribor eine Filiale besitzt, auch in der am 10. September 1940 abgehaltenen Plenarsitzung gefaßten Beschluß der Direktion, laut welchem allen Gläubigern ihre gesamten noch restlichen Forderungen aus alter Rechnung zur freien Verfügung gestellt werden. Dieser Beschluß wurde sofort durchgeführt und somit alle Verpflichtungen des Institutes — sowohl jene aus Einlagebüchern, als auch jene aus laufenden Rechnungen — inwiefern sie auf Grund der Verordnung über den Schutz der Geldinstitute und deren Gläubiger vom 23. XI. 1934. dem Zahlungsaufschube unterworfen waren, liquidiert.

In Verbindung mit dieser Tatsache erhielt nun die Banalbehörde des Banates Kroatien, Abteilung für Gewerbe, Indu-

Medizinischen Klinik ergeben ein Bild von den Erfolgen, die bisher gemacht wurden, aber auch in Norddeutschland hat sich der Apparat in einer Weise durchgesetzt, daß fast jeder Betrieb, in dem Gas-Unglücksfälle vorkommen können, ein solches Instrument in seiner Unfallstation hat.

strie und Handel, ihre Entscheidung Nr. 81.195-VII vom 18. März 1941, laut welcher für die Jugoslawische Unionbank A. G. die Gültigkeit aller Bestimmungen im Zusammenhange mit dem Zahlungsaufschube, enthalten in der zit. Verordnung aufgehoben ist.

Mit der gleichen Entscheidung wurde der Kommissär der Banalbehörde beim unterzeichneten Institute seiner Pflichten enthoben.

Der Zahlungsverkehr mit der Schweiz

Wie verlautet, wird die Nationalbank in Zukunft das ausschließliche Recht zum Einkauf aller aus der Ausfuhr nach der Schweiz herrührenden Devisen haben. Andererseits wird die Nationalbank verpflichtet sein, alle zur Bezahlung aus der Schweiz eingeführten Waren benötigten Devisen zur Verfügung zu stellen. Betreffs der Regelung des Kaufes und Verkaufes von Schweizer Franken an den jugoslawischen Börsen hat die Devisen-

Die jugoslawische Riviera

Eine Küstenfahrt von Sušak bis Bar / Interessante römische Erinnerungen in Split / Ein Karstberg als zoologisches Museum / Noch streng verschleierte Mohammedanerinnen in Dubrovnik

Die adriatische Küste des heutigen Jugoslawien, meist als »Dalmatien« bezeichnet, hat eine sehr bewegte Vergangenheit. Die Geschichte der einzelnen Landesteile und Städte dieser schönen »Riviera« Jugoslawiens, wie man sie auch genannt, hat mitsamt den vorgelagerten unzähligen großen und kleinen Inseln, ist so bewegt und mannigfaltig, daß sie sich im einzelnen hier nicht nachzeichnen läßt. Griechische Siedler, römische Herrschaft — schon von 33 v. Chr. an war diese Provinz Illyrium römisch bis 520 v. Chr., wo Byzanz die Herrschaft übernahm. — kroatische, ungarische und bosnische Herrschaft, venezianische und zeitweilig im 16. Jahrhundert auch türkische Herrschaft im dalmatinischen Binnenland — das ist so ungefähr das Schicksal dieser Küste bis zur modernen Zeit. Das volksmäßige Hauptelement stellen aber heute in diesem Küstenstrich, bis auf den ehemaligen montenegrinischen Landesteil, die Kroaten dar, die nach dem Verfall des römischen Reiches, bald nach Einströmen der Slawen im 7. Jahrhundert hier ein festes Element mit einer Reihe von kroatischen Königen bildeten. Auch Venedigs Herrschaft hat sich vom 13. Jahrhundert ab dort mehr oder weniger lange zur Geltung gebracht. Es ist aber charakteristisch, daß die beiden bedeutendsten Städte dieser schönen Küste Split und Dubrovnik sich der Herrschaft Venedigs fast entzogen. Nur ein knappes Jahrhundert konnte sich Venedig in Split halten, während sich Dubrovnik mit seinen dicken Mauern und Türmen auf ragenden Felsen im Südmeer hartnäckig gegen die venezianische Herrschaft behaupten konnte.

Das älteste »Ragusa«, heute Cavtat genannt, war eine griechische Gründung und ist heute ein unbedeutendes, schön gelegenes Städtchen an der Bucht von Dubrovnik, wo sich der volle Glanz dieser östlichen Riviera, zum Teil schon mit der Vegetation Griechenlands, entfaltet. Die kurze italienische und die österreichische Herrschaft über diese Küste fallen bereits in das 19. und 20. Jahrhundert. Dann mit geringer Unterbrechung war Dalmatien von 1797 bis 1918 österreichisch, nur unterbrochen durch die napoleonische Zeit, in der Italien und zeitweilig Frankreich über diese Küste geboten. Doch war die italienische Kulturrichtung schon durch Venedig all die Jahrhunderte lebendig. Auch die Inselwelt Dalmatiens wies und weist noch zum Teil diese politische Buntscheckigkeit auf. Von den Inseln ist noch heute die kleine Insel Lagosta italienischer Besitz nebst einigen einzigen Nebeninseln. Sie gehört zu der italienischen Exklave Zara an der Küste, das durch den Vertrag von Rapallo im Jahre 1920 italienisch wurde und seit 1923 Freihafen ist.

An der Küste bildet noch Šibenik, einst Residenz der kroatischen Könige, einen beachtlichen Punkt mit bedeutender Kathedrale. Šibenik ist übrigens im Jahre 1647 von einem Deutschen, dem Freiherrn Christoph Martin von Degenfeld tapfer gegen die Türken verteidigt worden. Zum Andenken daran heißt noch heute das eine der Forts »Barone«. Südlich ist noch Kotor, das den Zugang zum Lovčens-Paß in das Hinterland hütet, von Bedeutung. Mit Bar, dem früheren Antivari, einer Hafenstadt schon nahe der albanischen Grenze und mit zum Teil albanischer Einwohnerschaft endet die Reihe der beträchtlicheren Adriastädte Jugoslawiens im Süden, wie sie mit Sušak, dem nördlichsten wichtigsten Grenzhafen, beginnt.

Die dalmatinische Küste ist, obwohl durch den steil gebirgigen Charakter für Ansiedlungen im ganzen nicht sehr günstig, doch durch die vorgelagerten Inseln und felsigen Halbinseln ungeheuer reich gegliedert. Man kommt bei einer Fahrt längs der Küste aus den »Kanälen« dieser wirren Inselwelt fast nicht heraus und hat nur selten das offene Meer vor sich. Auch schneiden die Buchten oft so tief ein, daß es nur eines kleinen Durchstichs bedürfte, um die Wege von der einen zur

anderen Wasserfläche abzukürzen. Am tiefsten greifen die berühmt schönen, dreifach hintereinander gelagerten Buchten von Kotor, die Boka in das Land, überragt von den gewaltig direkt am Meer emporsteigenden Bergen Orjen (1895 Meter) und Lovčens (1759 Meter). Die Inseln Korčula, Rab und Trogir tragen schöne Bauten meist gotischen Stils.

Die größte und interessanteste Stadt der ganzen Küste, deren Verkehr nicht nur der Dampfer, sondern auch die Eisenbahn vermittelt, — eine Seltenheit an dieser vom dinarischen Gebirge blockierten Küste — ist aber Split, das frühere Spalato (mit seinen Gemeinden ca. 45.000 Einwohner). Die Stadt verdankt ihr originelles Gepräge dem Umstand, daß der Stadtkern in ein großes »Palatium«, eine befestigte Kaiserpfalz nach dem Muster eines quadratischen römischen Lagers, hineingebaut wurde. Der römische Kaiser Diocletian erbaute diese Pfalzburg von 295 bis 305 als seinen Ruhesitz, nachdem er abgedankt hatte. Er hat sich aber nicht mehr lange dort der Ruhe erfreuen können. Von diesem Diocletian-Palast stammen die gewaltigen Umfassungsmauern und antiken Türme, die verschiedenen Pforten, von der die »Goldene Pforte« mit zierlichem Säulenschmuck die schönste, die »Eiserne Pforte«, die vom gedrängten Stadtkern auf den schönen Narodni trg, dem Volksplatz, führt, die belebteste ist. Das Mausoleum des Kaisers, heute noch als Domkirche benutzt, ragt mit seiner schönen Kuppel als Zeuge jener Zeit empor, ebenso ein großartiges Peristyl, — riesige Bogengänge, die zum früheren Wohnpalast des Kaisers führten. Das ganze »Palatium« ist nun in eine krause, malerische winkelige Binnenstadt verwandelt, wo es nicht leicht ist, sich zurechtzufinden. In dem Peristyl zwischen den gewaltigen spätrömischen Arkaden ragt ein riesiges Denkmal von der Hand des jugoslawischen Meisters Meštrović empor — es stellt den Bischof Gregor Ninski dar, (gest. 929), der seinem Lande die altslawische Kirchensprache der Bibel trotz römischem Ritus errang.

Landeinwärts, vor dem grauen Kozjakgebirge, dehnt sich das Ruinenfeld von Salona, der römischen Mutterstadt Split, deren Bewohner im 7. Jahrhundert von Awaren und Slawen vertrieben wurden

und sich in den bereits verfallenen Diocletians-Palast flüchteten. Sie übernahmen die Tradition der Handelsstadt Salona, an einer Paß-Scharte des Gebirges gelegen, und legten so den Grund zur heutigen regen Handelsstadt Split. Die Stadt ist durch die heitere Lebhaftigkeit des Volkslebens, schöne Museen und interessante, auch gotische Bauten überaus anziehend. Auch der Schiffsverkehr ist lebhaft. Von der erstaunlich reichen Tierwelt dieser Küste, wo es Wölfe, Luchse, Wildkatzen, Rieseneule, Pelikane und anderes seltenes Geflügel gibt, neben einer phantastischen Meeresfauna der Adria, bekommt man einen Begriff im Zoologischen Museum, auf dem zum Teil in einen schönen Park verwandelten Marjanberge, der sich dicht neben der Stadt erhebt, zum Teil in seinen Karsthöhlen aber noch Wildkatzen und Luchse birgt; im Kozjakgebirge gibt es noch Wölfe.

Wenn Split — etwa auf der Höhe des jenseitigen italienischen Ancona gelegen — in der Vegetation noch karger ist, obwohl es Zypressen und Oelbaum, vor allem Wein in vorzüglichen Sorten noch nördlich bis nach Sušak und den Inseln der dortigen Quarnerobucht gibt, so bricht die volle Südllichkeit der Natur in Farben und Vegetation bei Dubrovnik hervor. Die Halbinsel Lapad, zwischen dem Hafen Gruž und Dubrovnik gelegen, sowie die Insel Lokrum in der großen Bucht im Süden sind für ihren üppigen Pflanzenreichtum berühmt. So bildet Dubrovnik ein paradiesisches Ganzes von Sonne, üppiger südlicher Vegetation und interessanten charaktervollen Baulichkeiten. Zwar ist die Stadt, die sich zur Touristenstadt entwickelt hat, durch ihre hohen Stadtmauern, auf denen man ringsherum spazieren gehen kann, so abgeschlossen, daß man in der Stadt selbst nichts vom Meere sieht. Die kleinen Stadthäfen und die klobigen Bastionen gewährleisten aber unvergeßliche Ausblicke.

Von Dubrovnik, das durch eine Schmalspurbahn mit dem Innern des Landes verbunden ist, gehen Autobuslinien längs der Küste über Kotor bis nach der ehemaligen Hauptstadt Montenegros, Cetinje, über den gewaltigen Lovčens, um den es im Weltkrieg erbitterte Kämpfe gab. Von Kotor, das in der letzten der Buchten zwischen hohen Bergen eingeklemmt liegt und sich an die steilen rauhen Wände des

Lovčens so dicht heranpreßt, daß sein schöner Dom auf dem gewaltigen Fels hintergrunde keinerlei architektonische Wirkung mehr hat, geht die vorzüglich gehaltene Autostraße in endlosen Serpentin zum Paß herauf. Mit jeder erreichten Bergstufe wird der Blick auf die drei Buchten, die sich hier dem Meer vorlagern, und auf die Gebirgswelt großartiger. Auf der Paßhöhe angelangt, breitet sich bald das trotslose und großartige steinerne Meer der Berge Montenegros aus, — eine Region von solcher Oede und Unwegsbarkeit durch den nadelspitzen, tausendfältig zerrissenen Felsgrund, auch wo er nicht ansteigt, daß man sich außerhalb der gebahnten Straße kaum eine Ziege auf dem Gelände vorstellen kann, geschweige denn einen Menschen und sich fragen muß, wovon die Bewohner hier leben. Ohne die fruchtbare Landschaft um Cetinje herum, wo es wieder Herden und Felder gibt, und ohne die sanfteren begrünten Täler im Gebiet des Rjekafusses und die Ebenen am Nordende des Skutari-See, wäre ein ernährender Erwerb in dieser düsteren Felswildnis von Moetenegro kaum denkbar. Grell kontrastiert dieser öde Landstrich mit den lachenden, belebten Gefilden an der Adria. Doch ist in den letzten Jahrzehnten für die Verkehrserschließung dieser weltverlorenen Gegend bereits sehr viel geleistet worden.

Mit den Hafentorten Budva, Bar und Ulcinje, welche auch mit den Orten des nördlichen Skutarisees in Verbindung stehen, dessen südlicher Teil schon albanisch ist, endet an dem Grenzfluß Bojana der dalmatinische Küstenbereich. Die dicht hinter diesem ganzen Küstenstrich liegenden Länder Besnien und Herzegowina, wo das muselmanische Element nach Sitte und Rasse vorwiegt, haben zum Teil auch noch in die Küstenstriche ihre Einflüsse geschickt, — selbst in Dubrovnik kann man noch streng verschleierte Frauen sehen.

So besitzt das jugoslawische Gebiet an der Adria durch Geschichte und Natur eine große Mannigfaltigkeit, die sich erst langsam zu nationaler Einheit zusammengeschlossen hat und nun ihren Ausgleich durch die zivilisatorischen Bestrebungen findet.

Dr. Leonore Kühn.

Gesundheit aus Kräutern gebraut

Mittelalterliche Volkswisheit von der Wissenschaft wieder erneuert / Medizinische Uebertragungen auf Frühlingstiefen

Schon im Mittelalter und Altertum wußten Menschen, die sich viel mit der Pflanzenwelt beschäftigten, daß beinahe gegen jede Krankheit ein Kraut gewachsen ist. Nicht umsonst genossen die »Kräuterweiblein« in alter Zeit besondere Berühmtheit. Auch sie aber setzten nur ein Wissen fort, das schon den Weisen des Altertums kein Geheimnis war. Die ältesten Sagen und Märchen aller Völker erzählen ja von wundertätigen Pflanzen und bei Ausgrabungen aus vorgeschichtlichen Zeiten hat man oft genug Gefäße mit Heilkräutern in Grab- und Wohnstätten gefunden. Homer wußte bereits um die schlafbringende Wirkung des Mohns, und Karl der Große ordnete bereits 805 an, daß alle Klöster in ihren Gärten Heilpflanzen anbauen sollten. Aus dem 15. und 16. Jahrhundert sind uns Kräuterbücher erhalten, die sich bereits mit der Heilwirkung zahlreicher wildwachsender Pflanzen beschäftigen und sie dem Lernenden sogar in sehr schönen Holzschnitten in ihrer besonderen Eigenart vor Augen führen.

Heute haben wir dieses frühe Wissen der Menschheit wieder aufgegriffen. Freilich nicht in unmittelbarer Anknüpfung an die mittelalterliche Kräuterkunde. Denn es hat Jahrhunderte gedauert, bis zunächst die sich entwickelnde Medizin den weit-

verbreiteten Aberglauben, der mit der mittelalterlichen Heilkräuterkunde verknüpft war, überwand und sich allmählich auf die tatsächliche Heilkraft der Kräuter besann. Damit wurde ein Weg beschritten, auf den schon im Jahre 1534 der große Arzt und Forscher Paracelsus hinwies.

Der Frühling ist da. In den kommenden Wochen beginnt es überall in Wald und Feld und Garten zu grünen und zu sprießen. Hundertfach sind wir früher an so manchem unscheinbaren »Unkraut« vorübergegangen, ohne daran zu denken, wieviel Nutzen in ihm steckt. Das darf heute nicht mehr sein. Wir wollen die kommenden Sommermonate nutzen, um, wo sich immer Gelegenheit bietet, die reichen Schätze der Natur einzusammeln und uns eine nützliche Kräuterpflanzung anzulegen.

Brombeer-, Erdbeer- und Himbeerblätter, Lindenblüten und Flieder (Holunder) — sie alle geben einen guten Tee, der bei Erkältungen mit Erfolg angewendet werden kann. Kamille wieder kann bei Magenverstimmungen helfen, besonders wo kleine Kinder im Hause sind, darf sie nicht im Hause fehlen. Die zarten jungen Birkenblätter, die kurz vor oder während des Aufbrechens geerntet werden, ergeben einen harntreibenden Tee. Reich vertreten ist auf den Frühlingstiefen schon das

Gänseblümchen. Man sammelt hier nur die Blütenköpfe, nicht die Stiele, und kann daraus einen vorzüglichen zarten Frühlingssalat oder später aus den getrockneten Blüten einen schmackhaften Tee bereiten.

Die leuchtend roten Früchte der Hagebutten werden zur Marmelade, Gelee oder Kompott verwendet, aus den Kernen läßt sich ein wirksamer Tee gegen Blasen- und Nierenbeschwerden zubereiten. Demselben Uebel gilt ein Tee aus Huflattichblättern und -Blüten, der sich auch gegen Husten und Heiserkeit erfolgreich erweist. Aus jungem Löwenzahn, der schon im Frühling auf den Wiesen wächst, kann man den schönsten Salat bereiten, wer mit der Galle oder Leber zu tun hat oder eine Blutreinigungskur durchführen will, trinkt einen Tee aus den getrockneten Blättern.

Das Einsammeln von Heilkräutern setzt immer die genaueste Pflanzenkenntnis voraus. Größte Vorsicht ist notwendig, um nicht aus Unkenntnis vielleicht giftige Pflanzen einzusammeln. Freilich kann ja auch Gift, in richtig bemessenen Dosen, heilsam sein. So gehört zu den Heilpflanzen des Waldes auch der rote Fingerhut, der auch in Gärten als Schmuck angepflanzt wird. Er enthält starkes Gift, ebenso wie der blaue Eisenhut mit seiner

dunkelviolett Blüte, der wild auf hohen Gebirgen wächst. Sein Gift ist so stark, daß schon ein Gramm genügt, um einen Menschen binnen einer halben Stunde zu töten. Die bekannteste und verbreitetste Giftpflanze ist der Wasserschierling, vor dem besonders Kinder gewarnt werden müssen. Der Genuß des geblickt milchigen Saftes verursacht Krämpfe, während das Blut aus den Ohren dringt. Auch Stechapfel und schwarzes Bilsenkraut und vor allem die Tollkirsche gehören zu den gefährlichen Giftpflanzen, die jeder Kräutersammler kennen muß.

Frauenwelt

Ordnung in der Speisekammer

Staub und Schmutz fördern den Verderb

In diesen Wochen zwischen Winter u. Frühling ist es ganz besonders rasant, Speisekammer und Vorratsschrank einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Dies ist im allgemeinen während der Wintermonate auf das Notwendigste beschränkt worden, sodaß sich auf weniger benutzten Regalen manche Staubschicht gebildet und wohl auch manches an Tüten, Gläsern, Päckchen und Dosen angehäuft hat, um dessen Inhalt man sich kaum kümmert. Aber gerade wenn das Frühjahr und damit die warmen Tage naherrücken, ist unter den Lebensmittelvorräten peinlichste Sauberkeit am Platze, damit sich nicht unter dem Einfluß der Wärme allerlei Schädlinge entwickeln und der Verderb gefördert wird.

Alle Regale der Speisekammer sollen im Beginn des Frühjahrs und während der warmen Jahreszeit öfter mit Sodalmangansäurem Kali ausgewaschen werden. Die Lösung darf dabei nur schwach rosa gefärbt sein. Die Gläser mit Eingemachtem sollen möglichst in einer Höhe beigemacht werden, daß man sie täglich bequem überblicken und jede Schimmelbildung sofort erkennen kann.

Wichtig ist es, für die Sommermonate vorzusorgen, indem eine wirksame Abdunkelung gegen Sonnenstrahlen angebracht wird. Am besten schützen dunkle Gardinen oder leichte Rollos aus Holz-

stäbchen. Eine gute Hilfe für den Sommer sind einsetzbare Gazefenster, die eine ständige gute Durchlüftung ermöglichen. Auch werden dadurch zugleich die Insekten ferngehalten.

Sehr unzweckmäßig ist die Aufbewahrung von Vorräten in Tüten, wie man sie leider bei vielen Hausfrauen findet. Die Tüten stauben ein und werden leicht undicht, dadurch entstehen Verluste und Boden und Regale der Speisekammer werden rasch wieder unsauber. Außerdem ist oft unnötiges Suchen die Folge, ehe man die Tüte mit dem richtigen Inhalt gefunden hat. Alle diese Unbequemlichkeiten fallen fort, wenn man die Vorräte in Porzellan- oder Glasgefäßen aufbewahrt. Bei Glasdosen läßt sich der Inhalt sowieso gleich von außen erkennen, bei Porzellan- und Blechdosen sollten entsprechende Schilder mit Aufschrift angebracht werden. Auf diese Weise werden die Lebensmittel aber auch weit mehr als in Tüten vor dem Befall von Schädlingen und vor dem Anziehen fremder Gerüche geschützt.

Grundsätzlich sollen EWaren niemals neben stark riechenden Sachen aufbewahrt werden. Petroleum, Seife, Mottenkugeln, Feueranzünder — das alles sind Dinge, die starke Gerüche ausströmen u. deshalb der Speisekammer fernbleiben sollten.

Wer in der Speisekammer kein Gazefenster besitzt, um die Fliegen abzuhalten, kann sich durch ein Gazeschränkchen oder auch durch eine einfache Fliegenglocke helfen, die über die zu schützenden Lebensmittel gestellt wird. Voraussetzung für ihre Wirkung ist allerdings, daß die Glocke auch wirklich dicht mit der Standfläche abschließt, sodaß die Fliegen nicht darunter kriechen können. Gerade im Frühjahr wird ja die Sorge des Fliegenschutzes wieder aktuell. Um Fliegen von Fleischwaren fernzuhalten, kann man sich dadurch helfen, daß man eine aufgeschnittene Zwiebel auf das Fleisch legt, keine Fliege wagt sich dann heran.

Zur Aufbewahrung von Brot, aber auch von manchen anderen Lebensmitteln, eignet sich ausgezeichnet ein Steintopf, der mit einem Holzbrett geschlossen wird.

P
IROFANIA
ABZIEHBILDER

werben mit Erfolg, immer und überall

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Offerte

MARIBORSKA TISKARNA D.D.
Maribor, Kopališka 6

Kaufleute Achtung!!

Wickelpapier

in Rollen, jeder gewünschten Farbe und Breite liefert nur



Mariborska tiskarna d.d.

Maribor
Kopališka ulica 6
Tel. 25-67, 25-68, 25-69

Kleiner Anzeiger

Zu verkaufen

RUNKERLRÜBEN zu verkaufen. Posch. Roš-poh. 1600-4

Zu vermieten

Sehr schönes, sonniges, zwei bettiges ZIMMER

mit Badezimmerbenützung u. sehr gute Verpflegung nur f. bessere Mieter zu vergeben. Nähe Bahn und Park. Cankar jeva 14. Hochzarterre rechts. Tür 3. 1601-5

Schönes sonniges ZIMMER

mit Badezimmerbenützung u. sehr gute Verpflegung nahe Park und Bahnhof für feineren Pensionisten bei Dame zu vergeben. Adr. Verw. 1602-5

Schön MÖBLIERTES ZIMMER

an Fräulein zu vermieten. Slovenska 24-I. 1611-5

HÜBSCHES ZIMMER
sogleich zu vergeben. Sodna 14. T 5 1614-5

Im Stadtzentrum sehr schönes besseres ZIMMER

per 1. Mai an ruhige Partei zu vergeben. Adr. Verw. 1610-5

Zu mieten gesucht

Komplette 2 ZIMMERWOHNUNG
rechtes Draufwer per sofort gesucht unter »700« an die Verwaltung. 1615-6

Stellengesuche

Verlässliche BEDIENERIN
sucht Stelle vor- oder nachmittags. Vrtna ul. 8. Novak. 1612-7

Offene Stellen

Ehrliche, sehr reine, fleißige, deutschsprechende BEDIENERIN
die keine Nachfrage scheut, wird gesucht Adr. Verw. 1613-8

ERÖFFNUNGS-ANZEIGE

Gebe dem geehrten Publikum in Maribor und Umgebung bekannt, daß ich mit 1. April eine neue

KONDITOREI AM KRALJA PETRA TRG 4

eröffnen werde. Gleichzeitig übernehme ich die »Bonbonniere Orient«, Dvořakova ulica 10 als Filiale.

Meine langjährigen Kenntnisse bieten Ihnen die beste Garantie für erstklassige Qualität der Mehlspeisen, Torten, Gefrorenes, Kornet und verschiedener Spezialitäten.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
1616 **RICHARD U. JUSTINE HAUSER.**

GESCHÄFTS-UBERNAHME

Teile den geehrten Geschäftswirten, Restaurateuren und Kaffeehausbesitzern mit, daß ich gesetzmäßig die Sodawassererzeugung vom verstorbenen H. Seneković erhalten und übernommen habe. Ich werde den Betrieb unter dem Namen **H. SENEKOVIC NACHFOLGERIN ANTONIE DREISIEBNER** Maribor, Volkmerjev prehod

führen. Gleichzeitig empfehle ich mich allen gesch. Abnehmern Gegen jeden, der falsche Gerüchte verbreiten und mir in der Geschäftsführung Schaden zufügen sollte, werde ich gerichtlich einschreiten.

1617 **ANTONIE DREISIEBNER, Sodawassererzeugung.**

Kind, Komm heim!

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

19

»Wo ist Polo —?! Verflucht noch einmal, du mußt es doch wissen, wo sie ist. Haben sie etwa meine Löwen gefressen?« Der Wärters sucht ihn zu beruhigen. In spätestens zehn Minuten sei die »Polo« hier. Vielleicht schon in fünf. — Was weiß er, wer und wo diese Polo ist?

Wie barmherzig ist dieser kleine Wahn sinn im Vergleich zu der grauenhaften Tatsache: Unter dem verkohlten Balkengestänge, das das Zelt getragen hat, liegt ein vollkommen verbrannter Leichnam: — Polo! Nie mehr wird ein Dompueur eine so mutige Partnerin haben, wie sie es war. Mutig und treu, auch ohne Ring am Finger...

In dem kleinen Gasthaus, wo Josa Claudius schlief, ist nach den Aufregungen der Nacht so etwas wie eine vorübergehende Atempause eingekehrt.

Herrschaft und Personal haben bis vor kurzem Kaffee und Brote ausgeteilt, Spirituosen ausgeteilt, Matratzen zur Verfügung gestellt, Kleider aus den Kästen geholt, wo es galt, eine Blöße zu bedecken. — Nun haben sie sich noch für eine kurze Weile ausgestreckt. Der Tag wird gewiß vieles Neue und Unvorhergesehenes bringen. Nur der Hausmeister schlurft über den Hof und zertritt den Zigarrenstummel, den ein Unachtsamer weggeworfen hat. Er übersieht dabei, daß der vertrocknete Stummel keinen Schaden mehr anrichten kann.

Bei Josa Claudius hat das Pulver ausgeteilt. Sie blinzelt in den Tag, reckt sich und versucht nachzudenken. — Ach! War das wirklich gestern gewesen? Charles Devrieux — Rudi Bittmann — und die helle Stimme der kleinen gehäs-

sigen Französin in dem Wagen des Zirkus Barlong — Sie weiß nicht mehr, wie sie den Abend zuvor ins Bett gekommen, ur daß ihr Rudi Bittmann die Schuhe ausgezogen und den Rist des Fußes geküßt hat, das weiß sie noch.

Es ist alles so still! Kein Laut im Hause. Auch auf der Straße nicht. Die kleine Taschenuhr auf dem Nachttisch zeigt zehn Minuten vor acht. War es denn noch so früh?

Sie hat ausgeschlafen, setzt die Füße zu Boden und nimmt den gestickten Schlafrock über den seidenen Pyjama. Die Tür zum Zimmer Bittmanns ist nur angelehnt; auf den Zehenspitzen geht sie die wenigen Schritte dorthin, steckt den Kopf hinein — und wird blaß wie das Kissen ihres Bettes.

Auf Rudolf Bittmanns Lager ist ein Mädchenkörper ausgestreckt. Der Kopf liegt etwas zur Seite, das schwarze Haar ist verwirrt, und in dem weißen Gesicht steht der Mund wie ein brennendes Mal. Tief liegen die Augen in den blauschwarz gezeichneten Höhlen, und die langen Wimpern fallen schattig darüber.

Josa Claudius fühlt einen drehenden Wirbel in sich. Also, so ist das —!

— Achtung! Achtung! Gesucht wird der Ingenieur der Büssig-Werke Karl von Hölscher —

Er ist keinen Heller mehr wert in ihren Augen. Das Mädchen dort und er passen ganz gut zueinander. Ein paar heiße zornige Tränen fließen ihr über die Wangen, dann drückt sie die Tür mit einem lauten Schnappen ins Schloß und beginnt ihren Koffer zu packen.

»Es ist wirklich nicht der Rede wert,« sagt Karl von Hölscher zu dem Arzt, der ihm bedeutet, es würde gut sein, wenn man die Wunde unter Narkose säubere. »Ich möchte nicht betäubt werden,« er sucht er. »Ich halte auch so durch!« — Wer garantiert ihm denn, daß er nicht in der Narkose etwas sagt, was keiner wissen darf?

»Setzen Sie sich erst einmal,« schlägt der Arzt vor und schneidet ihm den letzten Fetzen Hemdes von der linken Achsel. »Was sind Tiger?«

»Karpatabären.«

»Schwester,« sagt der Arzt und gibt ihr einen geheimen Wink.

Sie schiebt geräuschlos einen gepolsterten Bank hinter den Verletzten.

Sie müssen sich legen,« befiehlt der Arzt, ich kann so nicht arbeiten.«

Karl von Hölscher fühlt etwas Kaltes über seine Schulter träufeln. Aber er ist zu seiner Erleichterung wach. Ist bei Bewußtsein, sieht den hohen weißen Kasten mit den blinkenden Glasfenstern und den hundert gleißenden Werkzeugen, bemerkt den großen Schreibtisch mit den übereinandergestürzten Regalen und betrachtet das Bild, das darüber hängt. »Der Anatom.« Ein alter Arzt sitzt über einen schlanken weißen Leib gebeugt und beginnt ihn zu zerschneiden. Auf einmal kann Hölscher den Kopf nicht mehr heben — die Schwester hat ihn, ohne daß er es merkte, festgeschnallt. Sein Blick geht nur noch geradeaus. Auf einmal ist auch noch ein zweiter weißer Kittel da, ohne daß er weiß, wie er hereingekommen ist.

Die beiden Aerzte und die Schwester wechseln kurze, leise Worte miteinander. Er bemüht sich gar nicht, sie zu verstehen. Es kommt plötzlich eine solche Schwäche über ihn. »Mir ist so kalt —« sagte er.

Die Schwester lächelt tröstend und breitet eine Decke über die Hälfte seines Leibes.

Im nächsten Augenblick hat er sie abgeworfen. »Die Bären!« schreit er, »die Bären!« Mit beiden Armen zugleich will er sie von sich abwehren.

Aber die Arme sind festgeschnallt. Es ist nichts mehr zu ändern — er ist verloren! Er spürt das furchtbare Gebiß in ihnen gewürgt wird — Aber seine Kehle ist tot! Er kann nicht mehr schreien. Er kann nur noch wimmern und starrt die Schwester an, die sich über ihn neigt. Barmherzig wischt sie ihm mit einem Tuch über die schweißbedeckte Stirn.

Das erste, was ihm wieder vollkommen klar ins Bewußtsein dringt, ist die Stimme des Arztes: »Es wird alles tadellos verheilen, Monsieur! An den Narben dürfen Sie sich erben nicht stoßen. Es werden Sie sich erben sein! Außerdem sind Sie ja keine Frau, die auf Dekollete-Wert legt. — Wollen Sie hier in der Charitee bleiben, oder wartet jemand auf Sie? Dabei liegt sein Blick auf Karl Hölschers rechter Hand, die den Ehering trägt.

»Ich werde erwartet,« sagt er und ist dankbar, daß ihm die Schwester den Arm als Stütze gibt, während der Arzt unter die gesunde Achsel greift. »Was schulde ich Ihnen, Herr Doktor?«

»Nichts, Monsieur. Jeder, der heute nacht zu Schaden kam, wird von den Genter Aerzten unentgeltlich behandelt.« »Ich danke Ihnen, Herr Doktor! Vielen Dank, Schwester.«

»Ihr Paß,« ruft ihm der Arzt nach und nimmt von dem Stapel Blätter auf dem Schreibtisch das oberste Stück hinweg.

»Danke.« Er taumelt einen langen hellen Gang zurück, in dem schon ein halbes Dutzend andere warten. Die Morgenluft wirft ihn für einen Augenblick gegen die Wand des Hauses. Er muß die Augen schließen, so äzt und brennt die fürchterliche Wunde an seiner Schulter. Was wird Josa sagen, wenn er so zu ihr zurückkommt? Ob sie schon weiß, was die Nacht Fürchterliches gebracht hat?